

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

DIV-Flächen freigegeben

Das Agrarministerium hat die frühzeitige Nutzung von Biodiversitätsflächen (DIV) auf Acker und Grünland zugelassen. Das ist dabei zu beachten. ► Seite 20



FOTO: ALIHO007 - STOCK.ADOBE.COM

BB-Direktorin Weisl ein Jahr im Amt
Die Direktorin des Österreichischen Bauernbundes zieht Bilanz. 2

Soja plötzlich nicht mehr nachhaltig?
Die neuesten Pläne der EU-Kommission werfen Fragen auf. 4

Weltmilchtag am 1. Juni
Milchbauern brauchen eine „Trendumkehr“ bei den Preisen. 6



Gemüsebauer mit Draht zum Kunden
Familie Winklhofer setzt in Salzburg auf eine breite Produktpalette. 18

Damit die Ernte problemlos läuft
Tipps vom Experten zur richtigen Einstellung des Mähdeschers. 24

Liebe Leserinnen und Leser,

die BauernZeitung erscheint im Sommer im Zwei-Wochen-Rhythmus.

Erscheinungstermine: **BZ**

- ✓ 28. Mai
- ✓ 11. Juni
- ✓ 25. Juni
- ✓ 9. Juli
- ✓ 23. Juli
- ✓ 6. August

E-Paper. Die Zeitung im vertrauten Stil. Jederzeit und überall verfügbar.

www.bauernzeitung.at oder in der BZ-App

E-Paper **GRATIS** für Bezieher der BauernZeitung



Im Fokus



CLEMENS WIELTSCH
CHEFREDAKTEUR

wieltsch@bauernzeitung.at

Abwägungssache

Die Dürre der vergangenen Monate hat in der Landwirtschaft Spuren hinterlassen. Der Regen zur Monatsmitte kam bei einigen Kulturen zu spät und dort wo er für Schadensbegrenzung sorgte, verpufft derzeit mit jedem Hitzetag der Effekt. Dass es im Landwirtschaftsministerium und Minister Norbert Totschnig vor diesem Hintergrund gelungen ist, binnen kürzester Zeit der Forderung der Interessensvertretung nach einer Öffnung der Biodiversitätsflächen für eine verfrühte Schnittnutzung nachzukommen, ist erfreulich. Für Unkenrufe mag da und dort sorgen, dass damit ein Verzicht auf die UBB- beziehungsweise BIO-Prämie der jeweiligen Fläche einhergeht. Dem ist entgegenzuhalten, dass es sich um eine betriebsindividuelle Option handelt. Es steht also jedem Bauern und jeder Bäuerin frei, wie er nun vorgeht und ob er die notwendige Korrekturmeldung im Mehrfachantrag durchführt. Für die Grünland-Biodiversitätsflächen bestehen mehrere Optionen, am Acker fällt die Wahl leichter.

Die Entscheidung ob dafür oder dagegen will wohlüberlegt sein. Sowohl der betriebswirtschaftliche Aspekt als auch die pflanzenbauliche Perspektive gilt es zu bedenken. Ist die Futterqualität der DIV-Flächen ausreichend oder ist durch die Dürre Verunkrautung ein Thema? Wiegt der Ertrag den Verzicht auf die Prämie auf, oder ist man mit Futterzukauf besser beraten? Sind die benötigten Futtermittel in ausreichender Qualität und zu vertretbaren Preisen regional verfügbar? Bei der Klärung all dieser Fragen gilt es in den kommenden Tagen einen kühlen Kopf zu bewahren, trotz heißer Temperaturen.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Wenn trotz jahrelanger Mitarbeit das Erbe ausbleibt
2. Bald automatisierte Durchforstung per Drohne?
3. Düngeraktionsplan der EU liegt vor – ohne CBAM

„Eine gesetzliche Kennzeichnung als nächster Schritt“

Die Direktorin des Österreichischen Bauernbundes, Corinna Weisl, stand der BauernZeitung zu den heißen Eisen der Agrarpolitik Rede und Antwort.



CLEMENS WIELTSCH

BauernZeitung: Frau Weisl, seit gut einem Jahr führen Sie die Geschicke im Österreichischen Bauernbund. Ihr Start fiel in turbulente Zeiten. Wie fällt ihr Fazit aus?

WEISL: Es war ein sehr intensives, aber auch ein sehr erfüllendes Jahr. Mein Start ist tatsächlich in eine Phase gefallen, in der auf europäischer Ebene viele grundlegende Fragen für die Landwirtschaft verhandelt wurden. Ich war von Beginn an viel draußen bei Versammlungen, Hofgesprächen und Bezirksbauernkonferenzen. Mir war wichtig, nicht nur aus Wien heraus zu arbeiten, sondern die Stimmung direkt aufzunehmen. Gerade dieses Zuhören ist für mich ein zentraler Teil meiner Aufgabe. Politik muss nah bei den Menschen sein. Wir müssen Arbeitsaufträge draußen abholen und sie dann in die politische Arbeit übersetzen.

» 100 Millionen Euro für den Agrardiesel ist in der aktuellen Situation keine Selbstverständlichkeit.«

Und wie steht es um die Arbeitsbilanz des Bauernbundes? Zufrieden?

Eines steht fest: Wir arbeiten mit ganzer Kraft für unsere bäuerlichen Familienbetriebe. Entscheidend ist, dass unsere Arbeit konkret bei den Betrieben ankommt. In den vergangenen Monaten ist einiges gelungen: Wir haben wichtige Bereiche des Agrarbudgets abgesichert, Planungssicherheit in der Schweinehaltung ge-

schaffen, beim Wolf mehr Handlungsspielraum erreicht, bei der Entwaldungsverordnung Vereinfachungen durchgesetzt, bei der Pflanzenschutzmittelzulassung Bewegung hineingebracht und auch den Agrardiesel wird es weiterhin geben. Wir haben einiges erreicht und werden weiterhin zielgerichtet an zahlreichen Projekten arbeiten.

Mit den noch einige Tage laufenden Verhandlungen zum Doppelbudget 2027/28 samt Konsolidierungsbedarf wird es auch auf nationaler Ebene nicht langweilig.

Die Budgetkonsolidierung ist eine gemeinsame Kraftanstrengung. Alle Bereiche müssen einen Beitrag leisten, auch die Landwirtschaft. Entscheidend ist aber, dass dieser Beitrag maßvoll bleibt und unsere

bäuerlichen Familienbetriebe nicht zusätzlich unter Druck setzt. Für uns steht an erster Stelle, dass die Bauerngelder

abgesichert bleiben. Gerade die GAP-Mittel sind die Grundlage dafür, dass unsere Betriebe planen, investieren und ihre Leistungen für Versorgung, Umwelt und ländlichen Raum erbringen können. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig hat in den Verhandlungen 100 Millionen Euro für die Agrardieselerückvergütung abgesichert. Das ist in der aktuellen Budgetsituation keine



Weisl ist studierte Juristin und war als solche in ihrer steirischen Heimat für die Agrarbezirksbehörde tätig. Seit dem Frühjahr 2025 ist die ehemalige Nationalrätin Direktorin des Bauernbundes.

FOTO: BB

Selbstverständlichkeit, sondern hart erkämpft. Auch das bäuerliche Sozialversicherungssystem bleibt abgesichert.

Aus den Ländern wurde der Ruf nach einer weiteren Entlastung im noch laufenden Jahr laut. Geht da noch was?

Die Rufe aus den Ländern wurden gehört. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig hat in harten Verhandlungen durchgesetzt, dass die Agrardieselrückvergütung deutlich früher ausbezahlt wird. Gemeinsam mit Bundeskanzler Christian Stocker wurde dafür gesorgt, dass die Entlastung nicht erst Ende 2027, sondern bereits im Dezember 2026 gemeinsam mit der AMA-Hauptauszahlung bei den Betrieben ankommen soll.

Sie waren zuletzt in Straßburg bei der Kundgebung europäischer Bauernorganisationen

zum EU-Düngemittel-Aktionsplan. Reicht dieser aus, um die Betriebe bei den Düngerkosten zu entlasten?

Nein, aus unserer Sicht ist das viel zu wenig. Der EU-Düngemittel-Aktionsplan enthält zwar richtige Ansätze, bringt den Betrieben kurzfristig aber keine ausreichende Entlastung. Düngemittel sind essenziell und müssen für unsere Bauernfamilien leistbar bleiben. Es ist nur fair und logisch konsequent: Wenn Landwirtinnen und Landwirte einen erheblichen Teil der CO₂-bezogenen Kosten tragen, müssen auch CO₂-bezogene Einnahmen bei ihnen ankommen. Die Düngemittelkrise von heute darf nicht zur Lebensmittelkrise von morgen werden.

An Brisanz verliert auch das Thema Handel nicht. Was sagen Sie zu den in Wien gefundenen 75.000 ungestempelten Eier aus der Ukraine?

Was hier passiert ist, ist nicht hinzunehmen. Wenn 75.000 nicht ordnungsgemäß gekennzeichnete Eier aus einem Drittstaat gestoppt werden, dann ist das eine schwerwiegende Verfehlung und zeigt, wie wichtig konsequente Kontrollen sind. Es geht um Herkunft, Haltungsform, Rückverfolgbarkeit und Vertrauen. Genau hier darf es null Toleranz geben. Als Bauernbund nehmen wir auch den Handel klar in die Pflicht. Bei Frischeiern gibt es aus meiner Sicht keinen Grund, nicht konsequent auf österreichische Ware zu setzen.

» Für Produkte aus Drittstaaten müssen dieselben strengen Standards gelten.«

Im Jänner hat der Bauernbund seine Kampagne „Schleuderpreise stoppen“ samt Petition genau diesem Thema gewidmet. Wie fällt hier die Bilanz aus?

Wir blicken auf eine sehr erfolgreiche Kampagne zurück. Mehr als 20.000 Menschen haben unsere Petition unterschrieben und damit unsere Forderung unterstützt, dass Bäuerinnen und Bauern einen fairen Anteil an der Wertschöpfung erhalten, damit die Lebensmittelversorgung in Österreich auch in Zukunft gesichert ist. Unsere Videos wurden auf Social Media insgesamt über 4,5 Millionen Mal aufgerufen. Damit war „Schleuderpreise stoppen“ die erfolgreichste Social-Media-Kampagne in der Geschichte des Österreichischen Bauernbundes. Aber noch wichtiger ist, dass die Kampagne Wirkung gezeigt hat. Ein konkreter Erfolg ist, dass Lidl deutsche Haltbarmilch und deutsche Butter aus dem Sortiment genommen hat. Das zeigt: Es bewegt sich etwas, wenn man Missstände klar anspricht.

Nehmen Sie die Ergebnisse der Kampagne auch in die Verhandlungen rund um die Herkunftskennzeichnung mit?

Ja, natürlich. Mehr als 20.000 Unterschriften zeigen, dass die Menschen faire Bedingungen für unsere bäuerlichen Familienbetriebe wollen und wissen möchten, woher ihre Lebensmittel kommen. Die gesetzliche Herkunftskennzeichnung ist für uns der nächste logische Schritt. Wenn Konsumenten zu österreichischer Qualität greifen wollen, müssen sie diese auch erkennen können.

Warum braucht es hier auch eine europäische Lösung?

Weil Lebensmittelhandel nicht an der Staatsgrenze endet. Wir haben einen gemeinsamen europäischen Binnenmarkt. Wenn Produkte aus Drittstaaten in die EU kommen, müssen für sie dieselben strengen Standards gelten wie für unsere Bäuerinnen und Bauern. Hier geht es um die Gesundheit der Menschen. Da darf es keine Kompromisse geben.

Stichwort EU. Die Ukraine hat seit 2022 offiziell Beitrittskandidatenstatus. Unter Bauern wächst seither die Sorge vor dem gewichtigen Agrarland. Sind die Ängste berechtigt?

Die Sorgen sind ernst zu nehmen. Die Ukraine ist ein großes Agrarland mit anderen Betriebsgrößen, anderen Kostenstrukturen und teilweise anderen Produktionsbedingungen. Eine schnelle Aufnahme der Ukraine in die EU lehnen wir daher klar ab. Auch eine faktische Zusammenführung der Märkte können wir uns unter diesen Voraussetzungen nicht vorstellen.

Wenn die Ukraine näher an den europäischen Binnenmarkt heranrückt, braucht es klare Regeln, lange Übergangsfristen und wirksame Schutzmechanismen. Wer Zugang zum europäischen Markt bekommt, muss auch europäische Standards erfüllen. Solidarität mit der Ukraine ja, aber nicht auf dem Rücken unserer bäuerlichen Familienbetriebe.

SOJAÖL

EU-Pläne
stoßen auf
Widerstand

Die geplante Einstufung von Sojaöl durch die EU-Kommission als „Rohstoff mit hohem Risiko indirekter Landnutzungsänderungen“ hat in Österreich eine breite Debatte ausgelöst. Landwirtschaftsvertreter kritisieren die Pläne scharf. LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger spricht von einem „Angriff auf die heimische Wertschöpfung“ und fordert eine klare Differenzierung nach Herkunft des Rohstoffs. Der heimische Sojaanbau sei zentral für Eiweißversorgung und Energieproduktion.

Auch Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig stellt sich im Gespräch mit der APA gegen die EU-Vorhaben. Er will das Thema beim EU-Agrarministerrat aufgreifen und sieht in der geplanten Regelung ein faktisches Verbot der Nutzung von Sojaöl für erneuerbare Energien, das aus seiner Sicht nicht akzeptabel ist.

Hintergrund der Diskussion ist die wirtschaftliche Verwertung der Sojabohne. Neben Futtermitteln entsteht als Nebenprodukt Sojaöl, das bislang in der Biodieselproduktion eingesetzt wird. Branchenvertreter warnen, dass ein Wegfall dieses Absatzmarktes viele Ölmühlen unter Druck setzen und Investitionen gefährden könnte. Zudem könne die EU-Strategie zur Stärkung heimischer Eiweißpflanzen konterkariert werden. Österreich zählt mit rund 272.000 Tonnen Ernte im Jahr 2025 zu den größten Sojaproduzenten der EU. Es bleibt vorerst spannend.

Düngeraktionsplan liegt vor

Die Europäische Kommission hat ihren seit Wochen angekündigten Aktionsplan für Düngemittel vorgelegt. So will man die Bauern entlasten.

 CLEMENS WIELTSCH

Europa erlebt seit Beginn des Iran-Krieges ein Déjà-vu, was die Teuerung bei fossilen Energieträgern und damit auch bei Mineraldünger betrifft. Anders als 2022 will Brüssel diesmal aber rechtzeitig gegensteuern – wohl um mittelfristige Preissteigerungen bei Verbraucherpreisen zu dämpfen. Konkret wurde vergangene Woche in Straßburg der „Fertilizer Action Plan“ (auf Deutsch: Düngeraktionsplan) vorgelegt. Agrarkommissar Christophe Hansen dazu: „Der Aktionsplan zielt darauf ab, die Lebensmittelproduktion, die Wettbewerbsfähigkeit und die strategische Autonomie Europas zu sichern.“ Seinen Ausführungen zufolge soll dies durch kurzfristige Unterstützungsmaßnahmen für die Bauern sowie einer langfristigen Stärkung der Düngemittelherzeugung in der EU passieren.

In Straßburg wurden Maßnahmen über mehrere Zeiträume präsentiert. Kurzfristig sollen Mittel aus der diesjährigen EU-Agrarreserve freigegeben werden. Aus informierten Kreisen heißt es, dass dort derzeit noch etwa 200 Mio. Euro verfügbar seien. Durch ein Legislativpaket will die Kommission den Notfall-Topf nun nochmals „substanziell“ aufstocken. „Noch vor dem Sommer“ will man außerdem eine Gesetzesgrundlage schaffen, die es den Mitgliedstaaten ermöglichen soll, die über die aktuellen GAP-Strategiepläne verfügbaren Hilfen auch für die Düngethematik zu nutzen. Ebenso war von „neuen oder angepassten“ Öko-Regelungen und Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen zur Steigerung der Düngemittelleffizienz die Rede. Beim Thema Effizienz in der



Bis zum Herbstanbau soll dem Vernehmen nach gehandelt werden.

Ausbringung sieht die EU-Exekutive offenbar noch Luft nach oben. So wird im Aktionsplan angekündigt, ein Informationspaket für die Mitgliedstaaten zum Nährstoffmanagement bereitzustellen.

Um die europäische Produktion von Dünger (vor allem wohl solchen aus erneuerbaren Quellen) langfristig anzukurbeln, kündigt die EU-Behörde an, „unnötige Bürokratie“ abzubauen und neue Maßnahmen vorzuschlagen, um die Nachfrage nach „nachhaltigen“ heimischen Düngemitteln zu steigern. Die EU-Spitze zeigt sich überzeugt, dass dies auch die Funktionsweise des Binnenmarktes für mineralische Produkte verbessern werde.

Keine Ausnahme
von CBAM

Auf die Düngerverfügbarkeit will man mit verstärktem Fokus auf Bevorratung einzahlen. Hier würden „alle Optionen“ geprüft, hieß es.

Mindestlagerstände oder gemeinsame Beschaffung stünden zur Debatte. Damit soll die Widerstandsfähigkeit gegenüber externen Schocks erhöht und Preisschwankungen abgemildert werden. Trotz aller Forderungen der Bauernvertreter rückt die Kommission beim Thema CO₂-Importsteuer CBAM nicht einen Millimeter von ihrer Position ab. Es bleibt also beim Aufschlag auf eingeführte Düngemittel. Verwiesen wird auf die ausschließlich für diese gewährte Ausnahme von den Standardberechnungsregeln. Bekanntlich wird derzeit nur ein statt der ursprünglich geplanten zehn Prozent aufgeschlagen.

Totschnig mit Kritik

Zu den Kritikern der Kommissionspläne zählen die EU-Bauernorganisation Copacogeca sowie Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig. Dieser spricht in einer Aussendung von „nicht ausreichenden Maßnahmen“.

WELTMILCHTAG

Feine Perlage trifft bäuerliche Qualität

Die Kombination aus Heumilch-Käse und Schaumwein zeigte bei der VieVinum 2026, wie eng bäuerliche Qualität und moderner Genuss miteinander verbunden sind. Das wird auch am Weltmilchtag deutlich.

JOHANNES STIFT

Am 1. Juni steht die Milch alljährlich im Rampenlicht. Sie gehört zu den vielseitigsten Grundnahrungsmitteln der Landwirtschaft. Seit Jahrhunderten bildet sie die Basis für eine breite Palette an Lebensmitteln, von Trinkmilch bis hin zu hochwertigen Käsespezialitäten.



In der Milch stecken wasser- und fettlösliche Vitamine, die auch die Basis für die Qualität von Heumilch-Käse und dessen Zusammenspiel mit Schaumwein bilden.



FOTOS: THTHUT - STOCK.ADOBE.COM/ANNA STÖCHER

Milch als Alleskönner der Ernährung

Milch zählt zu den nährstoffreichsten Lebensmitteln überhaupt und das bei vergleichsweise wenig Kalorien. Sie liefert hochwertiges Eiweiß, B-Vitamine sowie die fettlöslichen Vitamine A, D, E und K, dazu Mineralstoffe wie Kalzium, Phosphor, Zink, Jod und Fluorid. Besonders der Kalziumgehalt macht sie ernährungsphysiologisch bedeutsam: Das Verhältnis von Kalzium zu Phosphor ähnelt jenem im menschlichen Knochen und unterstützt damit die Knochengesundheit. Auch das Milcheiweiß ist hochwertig aufgebaut und besteht überwiegend aus Kasein und Molkeproteinen, die vom Körper gut

verwertet werden können. In Kombination mit Getreide oder Kartoffeln steigt die biologische Wertigkeit zusätzlich.

Auf dieser Grundlage baut auch die Heumilchproduktion auf, die in Österreich seit Jahren eine besondere Rolle einnimmt. Bei der Weinmesse VieVinum in der Wiener Hofburg präsentierte sich die ARGE Heumilch Österreich diesmal mit einem eigenen Stand und stellte Heumilch-Käsespezialitäten in den Mittelpunkt des Fachpublikums.

Heumilch trägt seit 2016 das EU-Gütesiegel g.t.S. – garantiert traditionelle Spezialität. Die Kühe werden im Sommer mit frischen Gräsern und Kräutern, im Winter mit Heu gefüttert. Diese traditionelle Form der Fütterung wirkt sich direkt auf die Milchqualität aus und schafft die Grundlage für Käse mit ausgeprägtem Aromaprofil, insbesondere bei längerer Reifung.

Gemeinsam mit Käse-Sommelières sowie der Sektmanufaktur Harkamp wurden unterschiedliche Reifestufen verkostet – von cremigem Weich-

käse über würzigen Schnittkäse bis hin zu lang gereiftem Bergkäse. Die Kombination mit österreichischem Schaumwein zeigte dabei deutlich, wie sensibel und zugleich vielseitig sich Aromen ergänzen können.

Die feine Perlage des Sekts bringt Frische ins Spiel und wirkt am Gaumen als natürlicher Aromenverstärker. Mildere Käse harmonieren besonders mit fruchtigen, lebendigen Sekten, während kräftige, gereifte Sorten mehr Struktur und Körper in der Begleitung verlangen.

Verlieb' dich in unsere **BERGBAUERN**

Mit Schäringer schmeckt das Leben.

Milchbauern brauchen eine „Trendumkehr“ bei Preisen

Steigende Energie- und Düngemittelpreise sind ein starker Kostentreiber. Diese wirken sich aber auch indirekt über Futtermittelpreise und Logistikkosten aus.

Der Milchmarkt hatte sich seit Beginn des Jahres 2024 durchwegs positiv entwickelt. Doch in den vergangenen Monaten verschlechterte sich die Lage deutlich. Hohe Anlieferungsmengen und vor allem die geopolitischen Unsicherheiten sind es, die die Märkte nun wiederholt negativ beeinflussen. Die Milcherzeuger spüren das in ihren Erlösen und Kosten teils unmittelbar, beeinflussen können sie die Effekte kurzfristig aber kaum oder auch gar nicht.

Langer Planungshorizont, starke Schwankungen

„Milcherzeugung ist von langfristigen Entscheidungen geprägt und auf stabile Rahmenbedingungen angewiesen. Eine Milchkuh kann man nicht ein- und ausschalten, je nachdem ob Milch gerade gut oder kaum gefragt ist. Und Stallbauinvestitionen haben einen Planungs- und Nutzungshorizont von zumindest 20 Jahren“, so LK-Präsident Franz Waldenberger. Die Volatilität der Preise und die Auswirkungen von globalen Ereignissen erschweren Planung und laufende Pro-



LK-Präsident Franz Waldenberger, LK-Direktor Karl Dietachmayr

duktion, das massive Auf- und Abfordere die bäuerlichen Betriebe zusehends.

Höhere Milchpreise waren dringend nötig

„Die höheren Preise der vergangenen Jahre waren in der Milchproduktion dringend notwendig, um Einkommen zu sichern und Spielräume für Investitionen auf den Betrieben zu schaffen. Umso stärker wiegt der aktuelle, schmerzhaft Rückgang der Auszah-

„Milcherzeugung ist von langfristigen Entscheidungen geprägt und auf stabile Rahmenbedingungen angewiesen.“

FRANZ WALDENBERGER

lungspreise. Es braucht daher rasch eine Trendumkehr“, ist Waldenberger überzeugt.

Auch die zuletzt attraktiven Preise für zusätzliche Erlöse bei Kälbern und Schlachtrindern haben sich spürbar abgeschwächt.

Steigende Milchexporte aus Österreich

Im Jahr 2025 wurden österreichische Milchprodukte im Wert von 1,95 Milliarden Euro exportiert. Das entspricht einem Plus von 9,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Gleichzeitig wurden Milchprodukte im Wert von 1,32 Milliarden Euro importiert. Daraus ergibt sich eine positive Handelsbilanz von 634 Millionen Euro. Diese ist gegenüber dem Jahr 2024 um 4,1 Prozent gestiegen. Wichtigste Export-

länder sind Deutschland und Italien.

Auf eine Entspannung der Lage bei den Milchpreisen lässt ein Vergleich des Kieler Rohstoffwertes, der sich aus der Verwertung von Milch zu Butter und Pulver errechnet, und den tatsächlichen Auszahlungspreisen laut AMA-Preisberichterstattung schließen: Tendenziell folgen die Auszahlungspreise der Rohstoffwertung. Dies allerdings verzögert und nicht mit allen Extremwerten. Zuletzt konnte der Rohstoffwert wieder etwas zulegen, was Grund zur Hoffnung auf eine Preisstabilisierung gibt. Mittelfristig müssen jedoch Angebot und Nachfrage wieder in ein anderes Verhältnis kommen, um die Preise steigen zu lassen.

Forderung nach Herkunftstransparenz

Viele Konsumenten sowie Gastronomiebetriebe setzen konsequent auf regionale Produkte. Eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung in der Gastronomie und bei verarbeiteten Lebensmitteln wäre ein wichtiger Schritt für mehr Transparenz und zusätzliche regionale Nachfrage. Waldenberger verweist auf das AMA-Gütesiegel als wichtige Orientierung. Das neue Siegel „Tierhaltung Plus“ stehe zusätzlich für höhere Standards bei Tierwohl und Milchqualität. „Wir brauchen höchstmögliche Transparenz in Sachen Herkunft und Qualität“, fordert Waldenberger.

Oberösterreich bleibt 2025 das wichtigste Milchbundesland Österreichs (siehe Tabelle rechts). Österreichweit stieg die Milchmenge gegenüber dem Vorjahr um 2,8 Prozent auf



Preis-Entwicklung

Im Jahresdurchschnitt 2025 lag der Milchpreis bei 54,06 Cent netto pro Kilogramm, 2023 bei 49,47 Cent, 2024 bei 48,26 Cent. Die ersten drei Monate 2026 zeigten einen Schnitt von 46 Cent, die Preise tendieren bis Juni abwärts.

3,678 Millionen Tonnen. Gleichzeitig setzt sich der Strukturwandel fort. Trotzdem produzieren die verbleibenden Betriebe mehr Milch. In Oberösterreich lag die durchschnittliche Milchanlieferung pro Betrieb bei 240.000 Kilogramm und damit deutlich über dem Österreichschnitt von 176.000 Kilogramm. Die Zahl der Milchkuhe blieb stabil. In Oberösterreich werden durchschnittlich 33 Kühe pro Betrieb gehalten, österreichweit sind es rund 26.

Seit dem Ende der EU-Milchquote 2015 hat Österreich seine Milchproduktion stark ausgebaut. Die Anlieferungsmenge stieg seit dem EU-Beitritt um



OÖ: Milchbundesland Nummer eins

Anlieferungsverteilung von Milch in OÖ und Österreich im Jahr 2025 in Tonnen

| In 1.000 Tonnen | Oberösterreich | Österreich |
|------------------------------------|----------------|------------|
| Gesamtmilchanlieferung | 1.199 | 3.678 |
| Davon Heumilch | 80 | 536 |
| Biomilch | 160 | 679 |
| Davon Bio-Heumilch | 41 | 235 |
| Anzahl Betriebe 2025 | 4.958 | 20.811 |
| Anzahl Milchkühe (Stand 1.12.2025) | 164.214 | 536.220 |

mehr als 60 Prozent. Gleichzeitig nahm die Zahl der Milchviehbetriebe massiv ab – von fast 84.000 Betrieben im Jahr 1995 auf rund 21.500 im Jahr 2024.

Zuwächse in vier Bezirken

Die Entwicklung der Betriebe hängt stark von Standort, Klima, Futterflächen und technischen Möglichkeiten ab. Besonders starke Produktionszuwächse in Oberösterreich verzeichneten die Bezirke Rohrbach, Vöcklabruck, Schärding und Freistadt. Laut Kammerdirektor Karl Dietachmair sind

neben den guten natürlichen Bedingungen vor allem Know-how, Engagement und moderne Zucht entscheidend für den Erfolg der oberösterreichischen Milchproduktion.

Die Dynamik in der Betriebsentwicklung zeigt sich auch in der Größenentwicklung der einzelnen Betriebe. Haupttreiber der Entwicklung sind Technik und Technologie, sowie die betriebswirtschaftliche Notwendigkeit, Erwirtschaftung von Deckungsbeiträgen zur Abdeckung der Entlohnung und Abschreibung. Mehr als 960 Milchviehbetriebe in Oberösterreich arbeiten bereits mit automatischen Melksystemen.

WELTMILCHTAG

Gefragt: Faire Preise, spürbare Entlastungen

Der OÖ Bauernbund setzt wichtige Schritte und fordert weitere Maßnahmen auf europäischer Ebene, um den Wert heimischer Milch zu stärken.

Zum Weltmilchtag am 1. Juni unterstreicht der OÖ Bauernbund die Bedeutung der heimischen Milchwirtschaft. Die wirtschaftliche Lage vieler Betriebe ist jedoch angespannt.

Dem Bauernbund ist es gelungen, eine wichtige Entlastungsmaßnahme zu erzielen und vorzuziehen: Die Auszahlung des Agrardiesels noch mit Jahresende. „Das ist ein konkreter Erfolg für unsere Betriebe und ein wichtiges Signal in schwierigen Zeiten“, betont Oberösterreichs Bauernbund-Direktor Wolfgang Wallner. „Gerade angesichts massiv gestiegener Kosten für Treibstoff, Energie und Betriebsmittel zählt jede Entlastung. Trotzdem braucht es weitere Schritte, damit unsere Milchbäuerinnen und Milchbauern wirtschaftlich überleben können.“

Kostenexplosion, Trockenheit, Preisdruck

Die Milchwirtschaft steht aktuell unter mehrfacher Be-

lastung: Neben den hohen Ausgaben für Energie, Treibstoff und Dünger wirkt sich auch der immer noch viel zu wenige Niederschlag aus. „Wenn das Futter knapp wird und gleichzeitig die Kosten steigen, geraten unsere Höfe finanziell massiv unter Druck“, so Oberösterreichs Bauernbund-Landesobfrau Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger. „Generell sind aktuell sowohl in der Milch- und Viehwirtschaft als auch im Ackerbau die geringen Erlöse und die gleichzeitig hohen Betriebsmittelkosten das größte Problem.“

Neben nationalen Maßnahmen setzt sich der OÖ Bauernbund intensiv auch auf europäischer Ebene für spürbare Entlastungen ein. Ein zentraler Hebel sind die Düngemittelkosten. „Wir brauchen rasch wirksame Maßnahmen, um die Kostenbelastung zu reduzieren. Dazu gehört vor allem das Aussetzen des CO₂-Grenzausgleichsmechanismus bei Düngemitteln“, fordert Langer-Weninger.



Oberösterreichs Bauernbundspitze – Wolfgang Wallner und Michaela Langer-Weninger – setzt sich für faire Erzeugerpreise ein.



Holzbau in einer neuen Dimension

Heimisches Fichtenholz wird zur Grundlage von Österreichs modernstem Finanzplatz: Die Raiffeisenlandesbank setzt mit ihrer neuen Zentrale ein Zeichen für Klimaschutz, Innovation und Baukompetenz aus OÖ.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Ein Meilenstein in punkto Holzbau setzt die Raiffeisenlandesbank (RLB) Oberösterreich mit ihrer neuen Konzernzentrale, die in Linz gebaut wird. Zwischen Blumau-Tower und dem Stammhaus der Bank – wo bis vor wenigen Jahren das Möbelhaus Lutz angesiedelt war – entsteht ein Gebäude mit acht oberirdischen Geschossen und einer Tiefgarage mit vier Ebenen. Errichtet wird es in Holz-Hybrid-Bauweise: Etwa 13.000 Festmeter PEFC-zertifiziertes Rundholz werden

zum Einsatz kommen – überwiegend heimisches Fichtenholz. Damit soll es auch Leuchtturmprojekt für klimabewusstes Bauen und sichtbares Bekenntnis zur Region Oberösterreich sein, wie die Verantwortlichen betonen.

Neuer „RLB-Campus“ verändert das Stadtviertel

Investiert werde bewusst in ein offenes und urbanes Konzept: Auf 25.000 Quadratmetern Nutzfläche sollen künftig bis zu 1.000 Mitarbeiter arbeiten, dazu sind auch öffentlich zu-

gängliche Bereiche mit Gastronomie, Veranstaltungsflächen und neuen Grünräumen eingeplant. Etwa 5.000 Quadratmeter bislang asphaltierte Fläche werden dafür entsiegelt, 53 Bäume neu gepflanzt. Für den neuen „RLB-Campus“ wird ab Herbst 2026 sogar die Goethestraße verlegt.

Generaldirektor Reinhard Schwendtbauer will „den modernsten Finanzplatz Österreichs“ schaffen. „Mit dem Projekt verbinden wir Innovation mit Tradition und Nachhaltigkeit“, betont er. Wichtig sei Schwendtbauer auch, dass heimisches Holz verwendet wird – von oberösterreichischen Waldbauerinnen und Waldbauern genauso wie von den Bundesforsten.

Für die Umsetzung des Holzbaus zeichnet die Innviertler Firma „Wiehag“ verantwortlich. Laut Firmenchef Erich Wiesner verursacht die Konstruktion rund 36 Prozent weniger vorgelagerte CO₂-Emissionen als ein vergleichbarer Stahlbetonbau. Zudem würden langfristig

Zeitplan

Der Spatenstich vergangene Woche war der Baustart für den Spezialtiefbau und Geothermiebohrungen. Ab Ende 2027 beginnt der Hochbau. Der Bezug des neuen Gebäudes ist für Herbst 2029 geplant. Das bisherige RLB-Stammhaus soll in weiterer Folge renoviert und teils vermietet, teils selbst genutzt werden. Mit dem neuen Campus will die RLB ÖÖ dem gesamten Stadtviertel neue Impulse geben.

rund 3.150 Tonnen CO₂ gespeichert. Das RLB-Projekt bringe den heimischen Holzbau in neue Dimensionen, es sei Österreichs erste mehrgeschoßige, großvolumige Konzernzentrale aus Holz.

Für alle anderen Gewerke laufen noch Ausschreibungen, weshalb noch kein Investitionsvolumen genannt werden könne. Laut Schwendtbauer handle es sich um einen dreistelligen Millionenbetrag.



V.l.: Schöppl, Wiesner, Prammer, Stelzer, Angermeier, Schwendtbauer, Aichhorn

Lebensräume für Bestäuber sichern

Experten aus Landwirtschaft, Imkerei, Wissenschaft und Naturschutz diskutierten am Weltbienentag über vernetzte Lebensräume, vielfältige Blühangebote und nachhaltige Bewirtschaftung zum Erhalt von Biodiversität.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Unter dem Motto „Es lebe die Vielfalt“ luden das Bienenzentrum Oberösterreich, das Netzwerk Zukunftsraum Land und Biene Österreich kürzlich zu einer gemeinsamen Tagung in die Landwirtschaftskammer OÖ ein. Im Mittelpunkt stand die Vielfalt an Arten und Lebensräumen, die es für Bestäuber zu erhalten gilt. Ein zentrales Anliegen der Veranstaltung war daher der sektorübergreifende Dialog, wie Sophia Glanz, Leiterin des Netzwerks Zukunftsraum Land, betonte.

Bauern haben Erhalt der Biodiversität in der Hand

Eine Schlüsselrolle bei Erhalt und Förderung der Biodiversität spielt die Landwirtschaft, schließlich wird rund ein Drittel der Fläche Österreichs agrarisch genutzt. Franz Waldenberger, Präsident der LK OÖ, verwies auf die Bedeutung agrarpolitischer Instrumente. Am ÖPUL-Programm etwa nehmen bundesweit 83 Prozent (OÖ: 86 Prozent) der Bäuerinnen und Bauern teil.

Carmen Nebauer von der TU München sprach über die Struktur- und Nahrungsvielfalt, die Bestäuber in der Agrarlandschaft benötigen. Die Flugwei-



Waldenberger, Aspalter, Glanz (v.l.)



Nach Weizen und Mais sind Biodiversitätsflächen flächenmäßig die drittgrößte „Ackerkultur“.

FOTO: BIENZENTRUM OÖ

ten vieler Wildbienen betragen lediglich wenige hundert Meter. „Blühstreifen können als verbindende Elemente dienen und Lebensräume miteinander vernetzen“, so Nebauer. Entscheidend seien vor allem Qualität, Artenvielfalt und die zeitliche Verfügbarkeit von Blüten. Auch Hecken, Feldraine, Obstbäume oder Altgrasstreifen erleichtern Bestäubern die Wanderung durch die Landschaft und bieten Rückzugs-, Nist- und Nahrungsräume. Bereits kleinflächige Maßnahmen könnten große Wirkung entfalten.

Dass artenreiche Agrarlandschaften nicht nur ökologisch wertvoll, sondern auch im Interesse der Landwirtschaft sind, betonten auch Patrick Falkensteiner (Boden.Wasser.Schutz.Beratung), Sabine Schoder (Universität für Bodenkultur Wien) und Wildbienenexperte Jonathan Schwarz. Letzterer berichtete über ein Wildbienen-Monitoring in Oberösterreich von 2020 bis 2025. Dabei zeigte

Bestäuber-Vielfalt

In Österreich sind neben der Honigbiene derzeit 707 Wildbienenarten bekannt, darunter 46 Hummelarten, sowie rund 4.000 Schmetterlingsarten. Auch Wespen, verschiedene Käfer und sogar Hausfliegen sind Bestäuber.

sich unter anderem, dass Blühflächen in den ersten drei Jahren besonders gut funktionieren, ihre Vielfalt jedoch ab dem vierten Jahr abnimmt.

Zwischenfruchtanbau mit breiter Relevanz

Patrick Falkensteiner unterstrich anhand eines bienenfreundlichen Zwischenfruchtversuchs die Bedeutung gut ausgewählter und optimal versorgter Zwischenfrüchte. Zwischenfruchtanbau bedeute Boden-, Wasser-, Klima- und Um-

weltschutz und sei zugleich für Imkerei, Jagd und Gesellschaft relevant. Durch moderne Technik, etwa den Einsatz von Drohnen, können Zwischenfrüchte früher gesät werden, wodurch auch die Blüte früher einsetzt. Bestäubern steht damit bereits zeitiger im Jahr ein vielfältiges Nahrungsangebot zur Verfügung. Besonders im Spätsommer und Herbst, wenn andere Blühangebote knapp werden, sichern Zwischenfrüchte eine wichtige Nahrungsgrundlage für Honigbienen und andere Bestäuber.

Sabine Schoder betonte zudem, dass Wildbienen nicht nur auf Pollen, sondern auch auf geeignete Nistplätze angewiesen sind. Sie legen ihre Nester im Boden, in Totholz oder abgestorbenen Pflanzenstängeln an. Rund ein Drittel aller Wildbienenarten ist zudem auf bestimmte Pflanzenarten spezialisiert. Um Distanzen überwinden zu können, sind sie auf strukturreiche Randbereiche angewiesen.

Weidgerechtigkeit im Visier

Fortschreitender Klimawandel, moderne Technik und gesellschaftlicher Wandel verändern die Jagd. Der oberösterreichische Landesjagdverband fordert Verantwortung und Maßhalten.

THOMAS MURSCHE-EDLMAYR

Zwischen Tradition, Verantwortung und gesellschaftlichem Wandel: Der oberösterreichische Landesjagdverband nutzte sein 80-jähriges Bestehen, um bei einer Pressekonferenz zentrale Zukunftsfragen der Jagd zu diskutieren. Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner warnte dabei eindringlich vor einer Entfremdung der Jagd von ihren ethischen Grundwerten.

Nutzungsdruck auf die Natur steigt

„Die Jagd bewegt sich heute in einem großen Spannungsbogen zwischen Bewahrung und Veränderung“, erklärte Sieghartsleitner. Einerseits gehe es darum, jagdliche Traditionen, Werte und Rituale zu erhalten, andererseits müsse sich die Jagd den gesellschaftlichen Entwicklungen und neuen Herausforderungen stellen.

Besonders deutlich werde dieser Wandel durch den steigenden Nutzungsdruck auf die Natur. Immer mehr Menschen würden Wälder und Freiräume für Freizeit und Erholung beanspruchen. Gleichzeitig werde oft vergessen, dass auch Wildtiere Anspruch auf Rückzugsräume hätten. „Unsere Aufgabe als organisierte Jägerschaft ist es, den Wildtieren eine Stimme zu geben“, betonte der Landesjägermeister.

Klimawandel verändert auch die Jagd

Große Herausforderungen sieht die Jägerschaft auch im Klimawandel. Der Umbau der Wälder hin zu trockenheitsresistenteren Baumarten beeinflusse unmittelbar die Wildbestände und damit auch die



Der Einzug moderner Technik in die Jagd, durch KI-unterstützte Waffen und Optik, bereitet dem Landesjagdverband Sorgen.

FOTO: AGRARFOTO.COM

Aufgaben der Jagd. Wildtierbestände müssten verantwortungsvoll reguliert werden, um junge Waldbestände zu schützen und gleichzeitig den Lebensraum der Tiere zu erhalten.

„Gesunde, angepasste Wildbestände und eine enge Zusammenarbeit mit Forst- und Landwirtschaft sind wesentliche Voraussetzungen für stabile Wälder und funktionierende Ökosysteme.“

HERBERT SIEGHARTSLEITNER

Dabei dürfe jedoch nie vergessen werden, dass Wildtiere fühlende Lebewesen seien. „Wildtiere empfinden Angst, Stress und Leid. Deshalb darf der Zweck niemals alle Mittel heiligen“, sagte Sieghartsleitner.

Besonders kritisch sieht er die rasante technische Entwick-

lung bei Waffen- und Zieltechnik. KI-unterstützte Systeme würden die natürlichen Fähigkeiten des Menschen mittlerweile weit übertreffen und das bisherige Gleichgewicht zwischen Mensch und Wildtier verschieben. „Jagd ist kein perfektionierter Tötungsakt. Sie muss dem Wild immer eine faire Chance des Entkommens lassen“, stellte Sieghartsleitner klar. Nicht alles, was technisch möglich sei, dürfe auch eingesetzt werden.

Immer mehr Frauen auf der Pirsch

Dass sich die Jagd auch gesellschaftlich verändert, zeigt der steigende Anteil an Frauen. Rund zwölf Prozent der oberösterreichischen Jägerschaft sind mittlerweile weiblich – Tendenz steigend.

Die Sozialwissenschaftlerin Isabella Boitllehner, selbst Jägerin, sieht darin einen wichti-

gen gesellschaftlichen Gewinn: „Wir kommunizieren stärker die emotionale Komponente – warum Jagd notwendig ist und welche Haltung dahintersteht.“ Frauen würden häufig andere Zugänge in die Jagd einbringen und stärker vermitteln, dass Jagd immer auch Verantwortung für das große Ganze bedeute. Boitllehner betonte zudem, dass Jagd weit mehr sei als das Erlegen von Wild. Entscheidend seien Wissen, Respekt vor dem Tier und ein bewusster Umgang mit Natur und Lebensraum.

Weidgerechtigkeit als ethischer Kompass

Unterstützung erhielt die Jägerschaft von Ethiker und Theologen Michael Rosenberger, der die Bedeutung der Weidgerechtigkeit hervorhob. Diese müsse auch unter modernen gesellschaftlichen Bedingungen Orientierung geben.

„Weidgerechtigkeit ist ein Leitbild für verantwortungsvolle Jagd“, sagte Rosenberger. Dabei gehe es nicht nur um das einzelne Tier, sondern auch um den verantwortungsvollen Umgang mit dem gesamten Ökosystem.

Besonders wichtig seien Rituale und Haltungen, die Respekt vor dem Wild ausdrücken. Gleichzeitig brauche es klare Grenzen gegenüber Fehlverhalten innerhalb der Jägerschaft. Transparenz und Verantwortungsbewusstsein seien entscheidend, um das Vertrauen der Gesellschaft zu erhalten.

Für Landesjägermeister Sieghartsleitner bleibt genau dieser Wertekompass die zentrale Herausforderung der Zukunft: Die Jagd müsse modern bleiben, ohne ihr ursprüngliches Wesen zu verlieren.

Tierseuchen kennen keine Grenzen

Rechtzeitig vor Beginn der Sommerreisezeit warnt die Landesveterinärdirektion vor der Einschleppung gefährlicher Tierseuchen nach Österreich – dies hätte weitreichende Folgen für die heimische Landwirtschaft.

Besondere Vorsicht ist aktuell bezüglich der **Maul- und Klauenseuche** (MKS) geboten. Diese hochansteckende Virus-erkrankung betrifft hauptsächlich Rinder, Schafe und Ziegen, sowie Schweine. Zuletzt wurden etliche Fälle auf Zypern und der beliebten griechischen Ferieninsel Lesbos festgestellt. Die Krankheit verbreitet sich sehr leicht – nicht nur durch Tiere, sondern auch über Lebensmittel, Kleidung, Schuhe oder Fahrzeuge.

Zusätzlich treten derzeit in Südosteuropa die **Pest der kleinen Wiederkäuer** (PPR) sowie **Schaf- und Ziegenpocken** auf. Betroffen ist vor allem Griechenland. Die Erreger können über den Transport infizierter Tiere oder tierischer Produkte weiterverbreitet werden.

Die **Afrikanische Schweinepest** (ASP) breitet sich in Teilen Europas weiterhin aus. Zuletzt wurden in mehreren Ländern



Derzeit treten in vielen Urlaubsländern hochansteckende Tierkrankheiten auf.

Mittel- und Osteuropas Fälle nachgewiesen. Bereits kleine Mengen kontaminierter Fleischprodukte oder Speisereste können zur raschen Verbreitung beitragen.

Beim Geflügel wurden in mehreren europäischen Ländern zuletzt Fälle der **Newcastle Disease** (NCD) festgestellt. Diese Geflügelseuche betrifft Hühner, Puten und andere Vogelarten und kann sich sehr

schnell in Geflügelbeständen ausbreiten. Eine Einschleppung kann unter anderem über lebende Tiere, Geflügelprodukte oder Gegenstände (Schuhe, Autoreifen etc.) erfolgen.

Tierseuchenradar der Ages

Zudem weist die Landesveterinärdirektion darauf hin, dass die Einfuhr von Tieren aus dem

Ausland nur unter Einhaltung der geltenden veterinärrechtlichen Bestimmungen und mit den erforderlichen Gesundheitsdokumenten erfolgen darf.

Auch bei tierischen Lebensmitteln sei Zurückhaltung wichtig. Fleisch, Rohwürste, Rohmilchprodukte, Eier oder andere tierische Erzeugnisse können Krankheitserreger enthalten. Reisende sollten daher keine tierischen Produkte aus betroffenen Regionen nach Österreich mitbringen und Speisereste keinesfalls an Tiere verfüttern.

Im österreichischen „Tierseuchenradar“ werden Informationen zur internationalen Lage und Ausbreitung der bedeutendsten Tierseuchen und Tierkrankheiten, die für Österreich relevant sind, bewertet und zusammengestellt. Es wird monatlich aktualisiert: www.ages.at/tier/tiergesundheit/tierseuchenradar

Gastkommentar

SABINE KRONBERGER, PUBLIZISTIN
office@sabinekronberger.at

Hören wir auf, stark zu sein

Die Arbeitssaison ist in vollem Gange und die bäuerlichen Familien tragen enorme Last. Arbeitstage ohne Ende, wirtschaftlicher Druck, Unsicherheit, Verantwortung für Tiere, Kinder, Eltern, Hof. Viele Bäuerinnen und Bauern funktionieren momentan einfach – aus Pflichtgefühl, aus Tradition und weil man gelernt hat, stark zu sein. Doch in vielen Begegnungen quer durch Österreich höre ich, dass immer öfter aus Müdigkeit stille Erschöpfung wird. Gerade auf den Höfen glaubt man noch oft, alles alleine schaffen zu müssen. Nicht jammern, durchhalten, weitermachen. In der Businesswelt lassen sich längst alle coachen oder begleiten. Manager besuchen Leadership-Seminare, arbeiten mit Trainern oder holen sich Unterstützung, um mit Druck und Verantwortung besser umgehen zu können. Niemand sieht das dort als



Schwäche. Im Gegenteil: Es gilt als Zeichen von Professionalität. Warum nicht auch die Bauernschaft? Auch sie tragen Verantwortung. Auch sie stehen unter Dauerbelastung. Und auch sie dürfen sich Hilfe holen, bevor aus Erschöpfung Resignation wird. Sich psychotherapeutische oder therapeutische Unterstützung zu suchen, bedeutet nicht aufzugeben. Es bedeutet, Verantwortung für sich selbst und die Familie zu übernehmen.

Wenn wir wollen, dass unsere Bauernschaft Zukunft hat, dann müssen wir auf die Menschen hinter den Höfen achten. Kein Betrieb kann bestehen, wenn die Menschen daran innerlich zerbrechen. Stärke heißt heute nicht mehr, alles still auszuhalten. Stärke heißt auch, Hilfe anzunehmen, bevor man nicht mehr kann oder andere von sich wegdrängt.

BEZIRKSTAG

Industrie-Emissionsrichtlinie: Einfache Verfahren gefordert

Im Rahmen des Bezirkstages in Wels besichtigte Klubobfrau Margit Angerlehner gemeinsam mit NAbg. Klaus Lindinger den Hof von Nicole und Manfred Hörtenhuemer in Steinerkirchen an der Traun. Die beiden führen einen Ackerbau- und Schweinemastbetrieb im Vollerwerb.



Lindinger und Angerlehner

Dabei wurden auch konkrete Themen wie der dringend notwendige Bürokratieabbau, die Wertschätzung für die bäuerliche Arbeit sowie die EU-Industrie-Emissionsrichtlinie angesprochen, welche ab 1. Juni 2026 umzusetzen ist: „Für bestehende Betriebe, die investieren wollen, brauchen wir möglichst einfache Verfahren im Umwelt- und Wasserrecht. Stallungen eines bäuerlichen Familienbetriebes können niemals mit einem Genehmigungsverfahren wie für einen Industriebetrieb gleichgesetzt werden“, betonte Lindinger.

Schätzungen zufolge sind alleine in Oberösterreich mehrere hundert Schweine und Geflügelbetriebe davon betroffen.

LANDESWETTBEWERB

Die besten Jung-Holzwerker der Fachschulen gekürt

15 Schüler aus fünf landwirtschaftlichen Fachschulen stellten ihr Können kürzlich beim „4. Landeswettbewerb Holzbearbeitung“ unter Beweis. Auf Basis einer detaillierten Planvorgabe fertigten die Teilnehmenden ein Werkstück, bei dem sowohl klassische als auch traditionelle Holz- und Schraubverbindungen präzise umzusetzen waren.

Im praktischen Teil arbeiteten die Jugendlichen mit hoher Konzentration und großem Eifer: Sägen, Stemmen, Bohren, Verschrauben und Schleifen. So entstanden in der vorgegebenen Zeit hochwertig verarbeitete Nistkästen. Zudem mussten die Schüler heimische Holzarten erkennen sowie Theoriefragen



Sieger Jonas Lindenmair

rund um Maschinenbauteile und Sicherheitseinrichtungen an stationären Holzbearbeitungsmaschinen beantworten.

Den 1. Platz sicherte sich Jonas Lindenmair von der LFS Schlierbach. Rang zwei ging an Kevin Schreiber (LFS Vöcklabruck), gefolgt von Florian Zauner (LFS Schlierbach).



TIERSCHUTZ

Rehkitzrettung aus der Luft

Um Mähverluste zu verhindern, arbeitet die Jagdgesellschaft Waldzell gemeinsam mit der HTL Ried an neuen technischen und organisatorischen Lösungen.

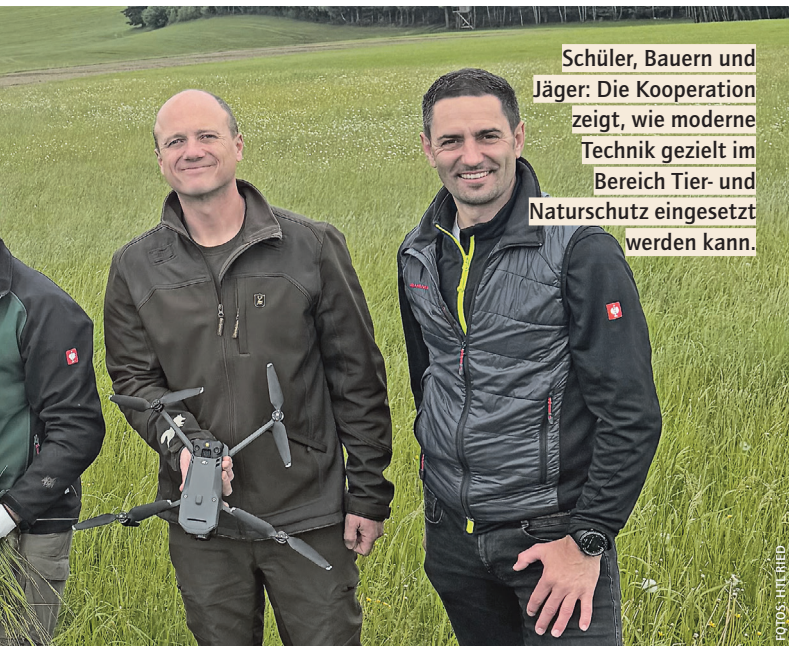
Besonders während des ersten Schnitts im Frühjahr verstecken sich die frisch gesetzten Rehkitze instinktiv im hohen Gras, anstatt zu flüchten. Dadurch werden sie von Landwirten beim Mähen häufig übersehen. Das primäre Ziel dieser Kooperation besteht darin, mit nur einer Drohne möglichst große Flächen in kurzer Zeit abzusuchen. Hintergrund dafür ist die stetig steigende Anzahl an zu befliegenden Flächen bei gleichzeitig begrenzten personellen und technischen Ressourcen. „Unser Ziel ist es, mit möglichst geringem personellen Aufwand große Flächen zuverlässig abzusuchen und so jedes vermeidbare Tierleid zu verhindern“, erklärt Harald Wolf von der Jagdgesellschaft Waldzell.

Deshalb werden im Zuge des Projektes verschiedene Op-

timierungen und Lösungsansätze erarbeitet, welche die Flächenleistung erhöhen und die Einsatzdauer reduzieren. „Ohne den Einsatz von Drohnen würden viele Tiere bei der Mahd verletzt oder getötet werden. Mit unserer Arbeit möchten wir einen Beitrag leisten, dieses Leid zu verhindern und moderne Technik sinnvoll für den Schutz von Wildtieren einzusetzen“, so die beiden Schüler Alexander Webel und Leo Hartl von der HTL Ried.

Automatische Flugroutenplanung

Zum Einsatz kommt die DJI Mavic 3T, eine moderne Wärmebilddrohne, die für diese Art der Verwendung optimal ausgestattet ist. Die Drohne verfügt über eine Wärmebildkamera mit hoher Auflösung sowie über



Schüler, Bauern und Jäger: Die Kooperation zeigt, wie moderne Technik gezielt im Bereich Tier- und Naturschutz eingesetzt werden kann.

eine zusätzliche hochauflösende Sichtkamera zur optischen Kontrolle. Dank Satellitentechnologie und automatischer Flugroutenplanung können große Flächen systematisch und möglichst effizient abgeflogen werden. Mit einer Flugzeit von etwa 40 Minuten pro Akku eignet sich das System besonders für den effizienten Einsatz auf landwirtschaftlichen Flächen.



Kitze haben keinen Fluchtinstinkt und bleiben bei Gefahr im Gras liegen.

Digitale Organisation der Einsätze

Neben der eigentlichen Suche bildet vor allem die digitale Organisation der Einsätze einen wichtigen Schwerpunkt der Zusammenarbeit. Unterschiedliche Ansätze zur Datenübertragung zwischen Landwirten und Jägerschaft werden dabei analysiert und weiterentwickelt.

Häufig stellen kurzfristige Mähtermine oder unvollständig übermittelte Flächendaten eine Herausforderung dar. Deshalb wird an Konzepten gearbeitet, bei denen Feldgrenzen, AMA-Daten und Einsatzinformationen digital übertragen und bereits vor dem Einsatz in die Flugplanung integriert werden können. Darüber hinaus werden verschiedene organisatorische Konzepte zur Durchführung der Einsätze betrachtet.

Während manche Systeme zentral über eine Einsatzleitung koordiniert werden, setzen andere auf eine direkte Kommunikation zwischen Landwirt, Jagdleitung und Drohnenpilot.

„Die Rehkitzrettung stellt neben dem Tierschutz auch für die Landwirtschaft einen wichtigen Faktor dar, da verendete Tiere im Futter hygienische sowie veterinärmedizinische Risiken verursachen können. Durch die Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Jägerschaft und der HTL Ried werden technische und organisatorische Konzepte entwickelt, um landwirtschaftliche Flächen effizient, zuverlässig und ressourcenschonend abzusuchen“, betont Martin Anzengruber, Leiter des Schwerpunkts Agrar- und Umwelttechnik an der HTL Ried.

BEZIRKS-WAHLEN



Linz-Land/Stadt: Vorstand

Der Bauernbund im Bezirk Linz-Land/Stadt hat im Rahmen des Bezirksbauernrates die personellen Weichen für die kommende Funktionsperiode gestellt. Bezirksobmann Johannes Gruber aus Niederneukirchen erhielt erneut das volle Vertrauen der Delegierten und wurde mit 100 Prozent bestätigt. Zum ersten Bezirksobmann-Stellvertreter wurde Hannes Mayrhofer gewählt. Ingrid Guger-Waldenhofer aus St. Marien wurde einstimmig zur neuen Bezirksbäuerin gewählt. Sie folgt auf Michaela Sommer, die das Amt sechs Jahre lang mit vollem Engagement ausgeübt hat.

1. Reihe: Daniel Hofer, Bettina Buschmüller (Bezirksbäuerin-Stv.), Bauernbund-Landesobfrau Michaela Langer-Weninger, LABg. Helena Kirchmayr, Bauernbund-Bezirksobmann Johannes Gruber, Bezirksbäuerin Ingrid Guger-Waldenhofer, Eva Hohenbichler (Altbauern-Bezirksobmann-Stv.), Landesbäuerin Johanna Haider, Schriftführerin Gertraud Köttstorfer; 2. Reihe: Georg Zehetner (Jungbauern-Bezirksobmann-Stv.), Bauernbund-Direktor Wolfgang Wallner, Josef Hoislbauer, Martin Raxendorfer, Hannes Mayrhofer (Bezirksobmann-Stv.), LKR Michaela Spachinger, Martin Rosenberger (Altbauern-Bezirksobmann), LKR Christian Huber und ÖVP-Bezirksparteioobmann LABg. Wolfgang Stanek

AGRARDABEI



Die Raiffeisenbank Sierning-Enns lud kürzlich zum Agrar-Frühshoppen in die Taverne am Schiedlberg. Höhepunkt der Veranstaltung war der Impulsvortrag von RLB-Generaldirektor Reinhard Schwendtbauer. Im Anschluss daran diskutierten Regina Aspalter, Markus Gansberger, Josef Schmid und Adolf Stepan über die Herausforderungen und Chancen der Branche. Themen wie Innovation, Digitalisierung, die Ausbildung junger Bäuerinnen und Bauern, Regionalität und die Rolle von Energiegenossenschaften standen dabei im Fokus.

Einböck: Praxis direkt im Feld



Mechanische Unkrautregulierung

Beim „FarmPower“ Feldtag von Einböck unter dem Motto „Mechanische Unkrautregulierung“ am Freitag, dem 29. Mai 2026 von 15 bis 18 Uhr auf dem Werksgelände (Schatzdorf 7, Dorf an der Pram) wird moderne Hack- und Striegeltechnik im Einsatz gezeigt. Zudem gibt es Einblicke in aktuelle Lösungsansätze für Soja, Mais und Kürbis.

Ein weiterer „FarmPower“ Feldtag findet am Freitag, dem 21. August 2026, statt. An diesem Termin ist die Grubbertechnik live im Einsatz beim Stoppelsturz.

Klimafitte Landwirtschaft

Am Mittwoch, dem 10. Juni 2026, findet von 14 bis 18 Uhr im Hotel Wallern (Welserstraße 18, Wallern/Trattnach) die Veranstaltung „Klimafitte Landwirtschaft im Mostlandl Hausruck“ statt. Die Themen: „Agroforstsysteme – was ist das und wozu sind sie gut?“ sowie Agroforst und Wassermanagement. Zudem gibt es eine Führung im Agroforst, Tipps zur Anlage und Bearbeitung. Die Veranstaltung ist kostenlos.

Anmeldung: Regionalverband Mostlandl Hausruck, Tel. 0 699/17 330 009, leader@mostlandl-hausruck.at



Einblick in Agroforstsysteme in Wallern an der Trattnach

Alles zum Thema Humus



Zwischenfrüchte und Humus im Fokus

Am Donnerstag, dem 11. Juni 2026, findet von 8.30 bis 18 Uhr bei Wolfgang Mader/Kleekraft GmbH (Lanzenbergweg 1, Hofkirchen) ein Humus-Feldtag statt. Themen sind unter anderem: Bodenchemie, Zwischenfrüchte, Prozesse im Boden besser verstehen, Technik für Regenerative Landwirtschaft sowie Untersaaten, Klee und Luzerneanbau. Der Stationenbetrieb startet um 10 Uhr. Eine Betriebsführung bei Kleekraft findet um 16.30 Uhr statt.



Info/Anmeldung: siehe QR-Code.

Zwei Feldtage über Ackerbau

Die Abteilung Pflanzenbau, LK OÖ, lädt zu Feldtagen ein:

■ Montag, 15. Juni 2026, ab 16 Uhr, Betrieb Kastenhuber (Bachloh 19, Bad Wimsbach-Neydharting): Sorten-, Pflanzenschutz- und Düngungsversuche in Weizen, Gerste, Raps, Mais und Sojabohne sowie Innovationen im Ackerbau.

■ Donnerstag, 18. Juni 2026, ab 18 Uhr, am Krughof (Pirchhorn 2, Hargelsberg): Winterweizensortenversuch, Zuckerrübenanbau, Fungizidstrategien im Winterweizen.

Wichtig: Pflanzenschutz-Sachkundenausweis mitbringen.



Umfassende Infos bei den Feldtagen der Landwirtschaftskammer OÖ

Sprechtage

Alle Sprechtage mit Anmeldung

LKOÖ-Präs. Mag. Franz Waldenberger und LKOÖ-Vizepräs. Rosemarie Ferstl: Telefonsprechtag Mo., 1. Juni, 8 bis 10 Uhr; Tel. 050/69 02-15 55.

LAbg. Mag. Regina Aspalter: Mo., 1. Juni, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Steyr; Tel. 0 72 52/53 164.

LAbg. Elisabeth Gneißl: Di., 2. Juni, 9 bis 10.30 Uhr, BB-Regionalbüro Vöcklabruck; Tel. 0 664/83 26 482.

NAbg. BPO Bgm. Ing. Klaus Lindinger, BSc: Mo., 1. Juni, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Wels; Tel. 0 72 42/47 642.

BR Johanna Miesenberger: Fr., 5. Juni, 9 bis 12 Uhr, OÖVP-Bezirksbüro Freistadt; Tel. 0 676/82 12 20 705.

NAbg. Bettina Zopf: Mo., 1. Juni, 8 bis 9 Uhr, ÖÖVP-Bezirksbüro Gmunden; Tel. 0 664/51 55 738.

BauernZeitung gratuliert



Michaelnbach: Maria LeBlhumer, 50-jährige Mitgliedschaft



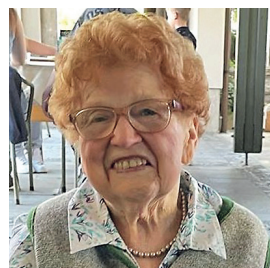
Diersbach: Aloisia Steininger, Grosswaging 7, 90. Geburtstag



Diersbach: Johann Stieger, Großwaging 10, 90. Geburtstag



Bad Zell: Sophie Grillnberger, vulgo Brawinkler, 80. Geburtstag



Aschach an der Steyr: Hermine Arthofer, vlg. Bertlehner, Aschach 64, 90. Geburtstag, 3. Mai



Sipbachzell: Alfons und Barbara Köbrunner, vulgo Wohlmuteder, Giering 16, Goldene Hochzeit

Großraming: Theresia Stadler und Eduard Kopf, 85. Geburtstag

Ehrungen an
post@ooe
bauernzeitung.at



Abdruck unter folgenden Voraussetzungen:

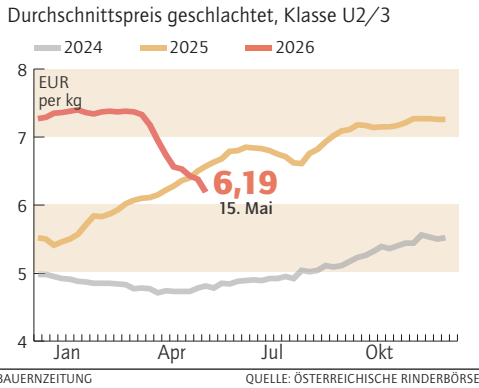
Geburtstag: 80, 85, 90, ab dem 90er jedes Jahr möglich

Langjährige Mitgliedschaft: 40-, 50-, 60-, 70-jährig

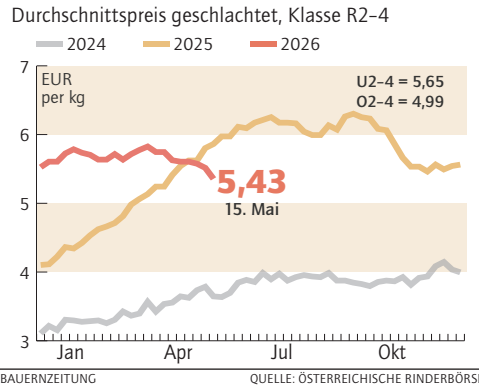
Hochzeit: Goldene und Diamantene sowie darüber hinaus

Außerordentliche Verdienste

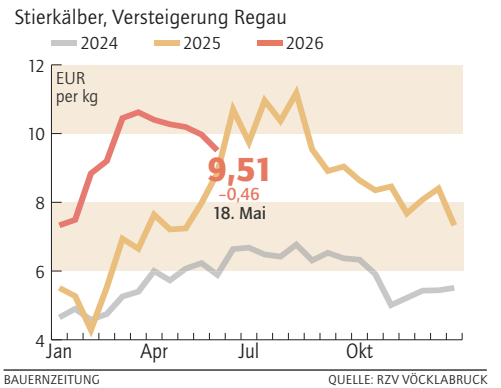
Stiere



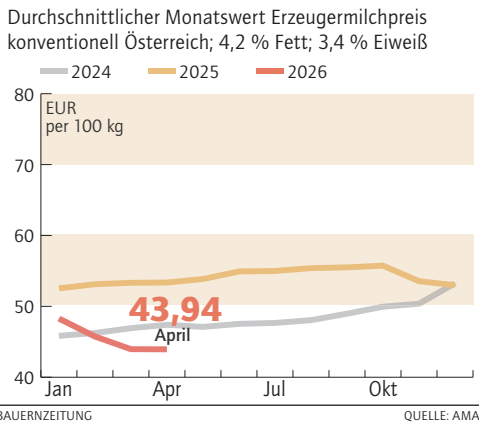
Schlachtkühe



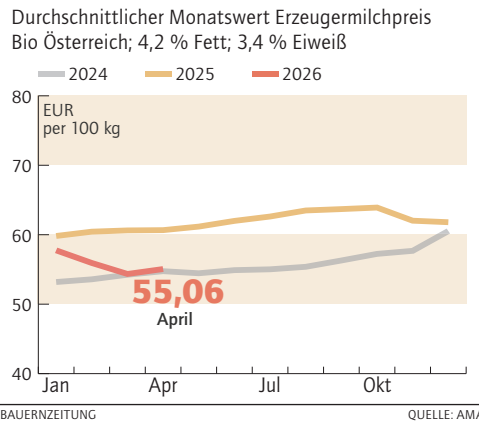
Nutzkälber



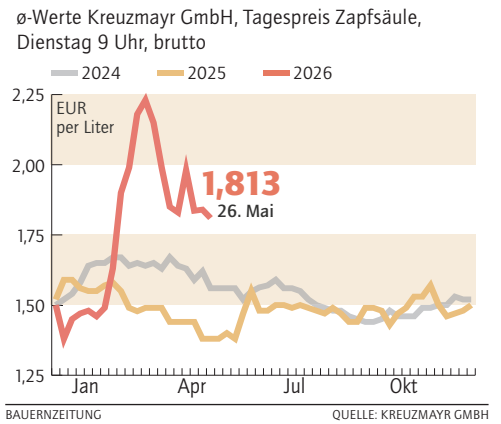
Milch Konventionell



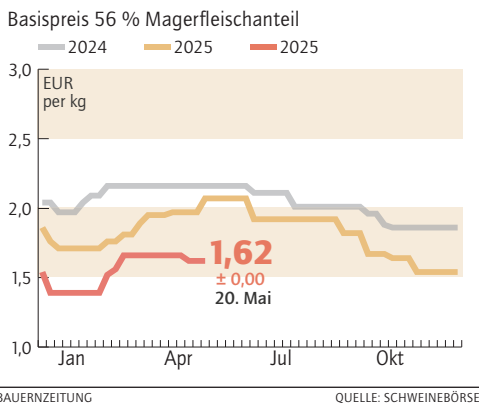
Milch Bio



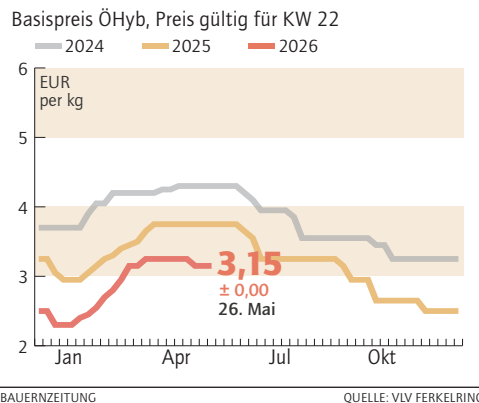
Diesel-Markt



Mastschweine



Ferkel



KREUZMAYR

B0 Diesel von Kreuzmayr

Lange Lagerfähigkeit,
motorschonend und ohne biogene Anteile.

Jetzt bestellen:
www.kreuzmayr.at
07272 68 47 44

Erläuterung Preisgrafiken Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt). Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

Agrarwetteranalyse für Oberösterreich

| Ort | Niederschlagssumme | | | Temperaturabweichung Mai zu 10 Jahres Ø | Vegetationsfortschritt Abweichung zu 10 Jahres Ø |
|------------------|--------------------|-----------------------|--------------|--|---|
| | seit 1.1. heuer | seit 1.1. 10 Jahres Ø | letzte Woche | | |
| Linz Hörsching | 133 mm | 256 mm | 3 mm | +1°C | 2 Tage später |
| Freistadt | 123 mm | 203 mm | 5 mm | +1°C | 2 Tage später |
| Ried im Innkreis | 189 mm | 299 mm | 4 mm | +1°C | 3 Tage später |
| Micheldorf | 331 mm | 380 mm | 3 mm | +1°C | 4 Tage später |

Stand: 24.05.2026
Zur Verfügung gestellt durch die

ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

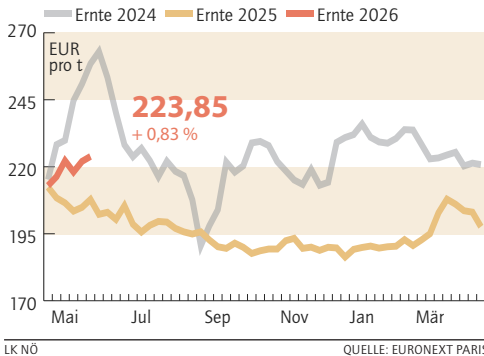
Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau:
Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Daten: GeoSphere Austria

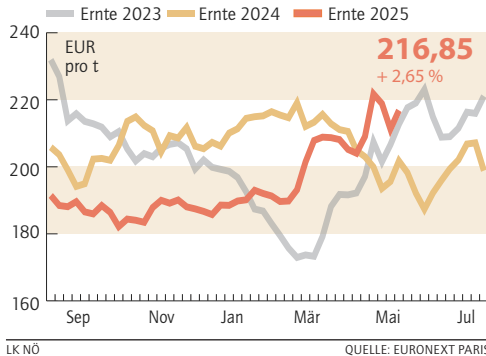
Weizenpreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



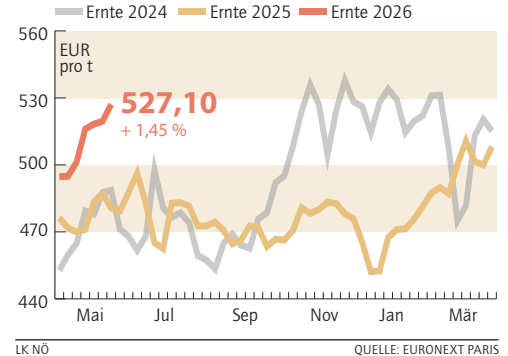
Maispreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



GETREIDEMARKT

Mittlere Ertrags Erwartungen

Die Preisentwicklung an den internationalen Getreidebörsen verlief diese Woche ruhiger als in der ersten Monatshälfte – Im MARS-Bulletin der EU-Kommission wurde den Winterkulturen in Europa eine allgemein gute Entwicklung bescheinigt – Das Niederschlagsdefizit bis Ende April in Zentral-, Ost- und Nordeuropa führte zwar zu leicht verringerten Ertrags Erwartungen, dennoch werden die Hektarerträge zumeist im Bereich des Mehrjahresmittels oder sogar leicht darüber gesehen – Sehr starke Ertragssteigerungen hält der Bericht in den traditionellen Zielländern für EU-Getreideexporte in Nordafrika für möglich – In den USA wurde die Einschätzung über die Winterweizenbestände weiter zurückgenommen – Vorhergesagte Niederschläge dürfte für wichtige US-Regionen zu spät kommen – An der Euronext Paris gab der Dezember-Weizenkontrakt um 1,5 % auf 220,75 €/t nach – Der August-Maiskontrakt konnte um 1,5 % auf 222,00 €/t zulegen – Am Kassamarkt dominiert bei Brotgetreide eine abwartende Stimmung – Bei Mais ist Ware mit geringen Mykotoxinwerten regional kaum verfügbar und überregional teuer – An der Produktenbörse verbesserte sich die Notierung für Futtermais um drei Euro auf 203 €/t.

Frühkartoffel in NÖ

| Häufigster Erzeugerpreis, Preis in Euro pro 100 kg, netto | |
|---|-------|
| 18. - 20. Mai 2026 | 80 |
| 21. - 23. Mai 2026 | 65-80 |
| 25. - 26. Mai 2026 | 60 |

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien, Stand: 20.05.2026; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

| | | |
|--------------------------|---|---------|
| Premiumweizen | inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl | – |
| Qualitätsweizen | inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl | – |
| Mahlweizen | inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl | – |
| Durumweizen | inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl | – |
| Mahlroggen | inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl | – |
| Mais für Futterzwecke | inl., Rückstände gem. EU-V0 | 205 |
| Mais für Industriezwecke | | 200-206 |

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse, Stand: 30.04.2026; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

| FUTTERMITTEL | | |
|-----------------------------|----------------------------------|---------|
| Futterweizen | HL 70 | 175-180 |
| Futtergerste | inl., HL-Gewicht mind. 62 kg | 175-180 |
| Sojaextraktions-schrot | 44% Rohprotein, GVO | 415-425 |
| Sojaextraktions-schrot | 49% Rohprotein, GVO | 445-455 |
| Sojaextraktions-schrot | 45,5% Rohprotein, gentechnikfrei | 475-480 |
| ÖLFRÜCHTE | | |
| Sojabohnen für Speisezwecke | | 420-430 |
| Sojabohnen für Futterzwecke | | 420-430 |

KARTOFFELMARKT

Gute Hektarerträge

Während die Vermarktung der Speisekartoffeln der Ernte 2025 weiterläuft, startete praktisch im gesamten Bundesgebiet in den vergangenen Tagen die Heurigsaison – Die Restbestände der Vorjahresernte werden, sofern ihre Qualität hält, noch fast den gesamten Juni im Lebensmitteleinzelhandel präsent sein – Preislich gibt es dabei keine Änderungen mehr – Seit vergangener Woche werden im Lebensmitteleinzelhandel nun auch schon die ersten heimischen Frühkartoffeln angeboten – Die zu vermarktenden Mengen waren anfangs zwar noch überschaubar, die ersten gemeldeten Hektarerträge sind jedoch vielerorts überaus vielversprechend – Das Wetter war in den letzten Wochen sehr wüchsig und anfängliche Wachstumsrückstände konnten meist rasch aufgeholt werden – In Oberösterreich lag der Erzeugerpreis für Heurige zu Wochenbeginn bei 65 €/100 kg – Aus Niederösterreich, der Steiermark und dem Burgenland wurden meist 60 €/100 kg gemeldet.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna, Stand: 21.05.2026 Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

| | | |
|-----------------------|--|---------|
| Weichweizen | lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl | – |
| Hartweizen | lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl | – |
| Mais für Futterzwecke | lose | 315-340 |

So bringt „nahgenuss“ Bio-Fleisch direkt vom Bauernhof auf den Tisch

Sechs Millionen Euro Warenwert, 200 Betriebe, 10.000 Kundinnen und Kunden. Die Grazer Online-Plattform für Direktvermarkter zieht nach einem Jahrzehnt Bilanz.

KATHARINA BERGER

Was 2016 mit vier Partnerhöfen und rund 37.000 Euro Warenwert begann, ist heute eine der bekanntesten Direktvermarktungsplattformen für Bio-Fleisch, Bio-Fisch und Wild in Österreich. Gegründet haben sie Micha Brandtner und sein Bruder Lukas Beiglböck in Graz. Mehr als 200 bäuerliche sind mittlerweile auf „nahgenuss“ vertreten, auf der Kundenseite stehen mehr als 10.000 registrierte Konsumenten.

Wachstum mit Corona-Schub

Der umgesetzte Warenwert auf nahgenuss zeichnet ein Bild des Erfolgs. Wurden im Gründungsjahr 2016 noch 37.000 Euro umgesetzt, steigerte sich dies kontinuierlich auf rund 468.000 Euro im Jahr 2019. Das ist ein Wachstum um mehr als das Zwölfwache innerhalb von drei Jahren. Den größten Sprung brachte das Pandemiejahr 2020, dort wurde erstmals die Millionengrenze überschritten. Der Gesamtwarenwert über alle zehn Betriebsjahre summiert sich auf mehr als 6 Mio. Euro. Nach dem Corona-Hoch „normalisierte“ sich die Nachfrage den Betreibern zufolge wieder. 2025 lag der erzielte Warenwert bei rund 823.000 Euro, unter dem Pandemie-Höchststand, aber

auf einem stabilen Niveau, das deutlich über jenem der Prä-Covid-Zeit.

Vermarktung im Mischpaket

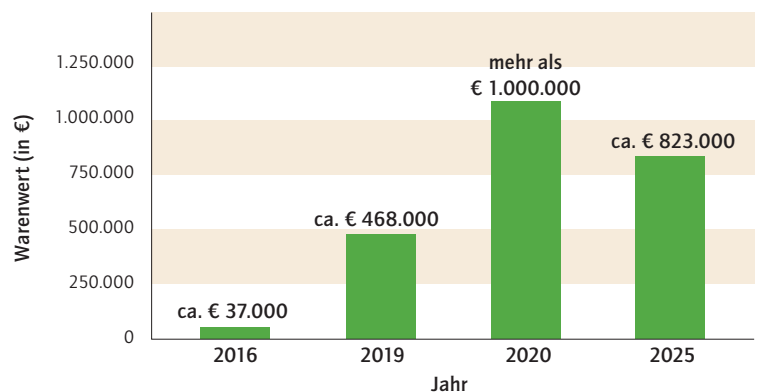
Das Geschäftsmodell von „nahgenuss“ basiert auf dem Grundgedanken, das gesamte Tier zu verwerten. Statt einzelner Teilstücke anzubieten, werden stets Mischpakete vermarktet. Die Plattform bringt also nicht nur Filet und Schnitzel an den Mann oder die Frau, sondern auch Braten, Gulasch, Suppenfleisch und Innereien. Der durchschnittliche Bestellwert liegt bei rund 143 Euro pro Bestellung. Hinzu kommt das Thema Kundenbindung, trotz Online-Vertrieb. Zu jedem Hof findet sich auf der Website eine Beschreibung samt näherer Informationen zum Betriebskonzept.

Absatzchance für seltene Rassen

Das hat auch zur Folge, dass über nahgenuss Schlachtkörper seltener Rassen abgesetzt werden können. So können Feinschmecker auf der Seite Fleisch von Mangalitza, Turopolje, Schottischem Hochlandrind, Krainer Steinschaf oder Wasserbüffel erwerben. Für Betriebe, die auf solche Rassen spezialisiert sind, eröffnet die Plattform damit einen Absatzkanal, der



Umsatz auf nahgenuss im Jahresvergleich



über klassische Vermarktungswege nicht erreichbar wäre.

Trotz der positiven Entwicklung sollte der Aufwand für die Online-Direktvermarktung nicht unterschätzt werden. Nahgenuss-Chef Brandtner dazu: „Direktvermarktung klingt romantisch, ist aber viel Arbeit. Ein Hof muss Tiere versorgen, schlachten lassen, zerlegen, verpacken, kühlen, ausliefern, Rechnungen schreiben und nebenbei noch Kundenfragen beantworten.“

Die Plattform übernimmt dabei die digitale Infrastruktur, während die Betriebe die Produktion und Logistik selbst

tragen. Für kleinere Höfe kann dieser Aufwand beträchtlich sein, insbesondere wenn das Direktvermarktungsgeschäft neben dem laufenden Betrieb gestemmt werden muss.

Automatisierung soll Höfe entlasten

Für die Zukunft plant „nahgenuss“, die Serviceleistungen für die Partnerbetriebe auszubauen. Im Mittelpunkt steht dabei die Automatisierung administrativer Abläufe, wie etwa Bestellabwicklung, Rechnungslegung und organisatorische Prozesse.



Wo Vielfalt Wurzeln schlägt

Am Fuße des Untersberg hat sich die Familie Winklhofer in Wals-Siezenheim (Salzburg) mit einer Bio-Gärtnerei eine besondere Nische geschaffen. Mit rund 450 Kräuter-, Heil- und Gemüsepflanzen samt Direktvermarktung entwickelte sich der Familienbetrieb zu einer der vielfältigsten Gärtnereien im Bundesland.

Betritt man das Gewächshaus beim Zimmerhauslbauer, dem Betrieb der Familie Winklhofer in Viehhausen, steigt einem der Duft von Basilikum, Minze und feuchter Erde in die Nase. Zwischen langen Tischen voller Jungpflanzen schiebt eine junge Mutter ihren Einkaufswagen durch die Pflanzenreihen, ihre zwei kleinen Kinder streichen gespannt mit den Fingern über die Blätter einer Zitronenmelisse und staunen über den einzigartigen Duft. Viele kommen gezielt, holen sich Beratung, stöbern durch seltene Kräuter oder suchen Sorten, die sonst nirgends zu finden sind.

„Bei uns dürfen die Kunden sich frei bewegen, sehen wo die Pflanzen herkommen und können ihren Geschmack und ihren Geruch erleben“, informiert Betriebsführer Johann Winklhofer über das Erfolgsrezept der Familie. Der Betrieb hat sich in den vergangenen Jahrzehnten nicht über Größe

einen Namen gemacht, sondern über seine Vielfalt, das Fachwissen und die Fähigkeit, sich immer wieder neu auf die Wünsche seiner Kundschaft einzustellen.

Der Startschuss in die Zukunft

Dass die Gärtnerei heute so dasteht, war keineswegs selbstverständlich. Als Johann Winklhofer den Betrieb gemeinsam mit seiner Frau vor rund 25 Jahren von seinen Eltern übernahm, war er ein klassischer Gemüsebaubetrieb. Schon seit mehreren Generationen wurde am Hof – einst neben der Milchviehhaltung – Gemüse angebaut.

„Als wir den Hof übernommen haben, haben wir die meisten unserer Produkte an den Großhandel geliefert“, erzählt Johann Winklhofer. Als dieser dann Bio-Ware haben wollte, wagte die Familie den Schritt, stellte zuerst die Kräuterproduktion und später den

gesamten Betrieb auf Bio um. „Zuerst undenkbar, aber rückblickend war das der Startschuss in unsere Zukunft und die beste Entscheidung, die wir treffen konnten“, sagt Winklhofer.

Vielfalt und Direktvermarktung

Mit dem Umstieg veränderte sich fast alles. Statt wenige Kulturen in großen Mengen für den Handel zu produzieren, setzte die Familie auf Vielfalt und Direktvermarktung. Das Sortiment wurde breiter, die Kundschaft persönlicher, die Bindung an die Region stärker. Heute verkauft die Familie ihre Produkte dort, wo sie wachsen – am Hof – und auf der Salzburger Schranne. 50 Wochen im Jahr steht sie dort am Markt. Zusätzlich kann das gesamte Sortiment auch im neuen Hofladen erworben werden, der ganzjährig jeweils Mittwochs und Freitags geöffnet ist.

Vielfalt statt Masse

Angebaut werden die selbst gezogenen Pflanzen und Kräuter auf sieben Hektar Freilandfläche und rund 3.000 Quadratmetern im Gewächshaus. Auf den Feldern wachsen 50 bis 60 verschiedene Gemüsearten, in den Gewächshäusern kultiviert der Betrieb rund 450 verschiedene Kräuter-, Heil- und Gemüsepflanzen. Neben Klassikern wie Basilikum oder Petersilie finden sich dort auch Wildkräuter, essbare Blüten und seltene Jungpflanzen. „Man muss den Kunden ein Argument



Rund 450 Kräuter-, Heil- und Gemüsepflanzen kultiviert die Familie Winklhofer auf ihrem Betrieb.

bieten, warum er zu uns kommt“, sagt Winklhofer. Manche Sorten werden nur in kleinen Stückzahlen produziert, wirtschaftlich entscheidend sind sie trotzdem. „Da fahren die Leute auch 80 oder 100 Kilometer zu uns.“

„Viele Menschen wollen heute wissen, wo ihr Essen herkommt und legen Wert darauf, regionale Produkte einzukaufen. Sie schätzen unsere Ware und unsere Arbeit“, weiß Winklhofer. Gerade das ist motivierend und für den Kunden auch ein Vorteil. Denn während importierte Ware oft tagelang unterwegs ist, landen die Kräuter hier direkt vom Gewächshaus im Einkaufswagen. Außerdem ist für Winklhofer klar: Preislich kann er – abgesehen von Rabattaktionen die oft vom Handel gestützt werden – mit den Produkten aus dem Supermarkt mithalten.

Betriebsspiegel Gartenbau Winklhofer

Das Zimmerhauslgut in Viehhausen bei Wals-Siezenheim in Salzburg wird von Johann und Maria Winklhofer in vierter Generation geführt. Der Biobetrieb umfasst sieben Hektar Freilandfläche sowie rund 3.000 Quadratmeter unter Glas. Dort kultiviert die Familie 50 bis 60 Gemüsearten und rund 450 verschiedene Kräuter-, Heil-, Wild- und Gemüsepflanzen. Jährlich werden etwa 250.000 Kräuter-

pflanzen produziert, rund ein Drittel davon ist Basilikum. Vermarktet werden die Produkte über den Hofladen, den Wochenmarkt „Salzburger Schranne“ sowie ausgewählte regionale Handelspartner. Insgesamt arbeiten zehn Mitarbeiter ganzjährig im Betrieb, zudem werden laufend Lehrlinge ausgebildet. Mit Sohn Tobias arbeitet bereits die nächste Generation im Familienbetrieb mit.



In den Gewächshäusern werden die Biopflanzen und -wildkräuter das ganze Jahr über selbst gezogen und stehen dann zum Verkauf bereit.



Der Hofladen wurde Ende 2025 eröffnet und ist das Herzstück des Betriebes. Einkaufen kann man dort Mittwochs und Freitags.

Der Erfolg täuscht aber nicht darüber hinweg, dass gerade im Bio-Anbau der Arbeitseinsatz hoch ist. „Ich habe in meinem Leben noch nie weniger als 60 Stunden in der Woche gearbeitet, irgendetwas ist immer zu tun“, so Winklhofer, der mittlerweile ganzjährig zehn Mitarbeiter beschäftigt und laufend Lehrlinge ausbildet. „Hochqualifiziertes Personal ist eine Grundlage für unseren Erfolg und um das zu halten, muss man nicht nur den Kunden etwas bieten, sondern auch seinen Mitarbeitern.“

Enge Zeitfenster

Nicht zu unterschätzen ist die Kulturführung im Bio-Gemüsebau. Vieles geschieht auch heute noch händisch. Besonders das Unkrautmanagement ist eine Herausforderung. Wann gehackt oder abgeflammt wird,

entscheidet oft ein halber Tag. Ist der richtige Zeitpunkt verpasst, wachsen Unkraut und Kulturpflanzen zusammen.

Klima, Konkurrenz und die nächste Generation

Auch der Klimawandel macht sich im Alltag bemerkbar. Besonders die zunehmende Trockenheit beschäftigt den Gärtner. „Wer hätte sich vor 20 Jahren gedacht, dass wir in Salzburg einmal über zu wenig Wasser nachdenken müssen?“

Für den Betrieb bedeutet das, dass Sorten angepasst werden müssen und Bewässerung immer wichtiger wird. Gleichzeitig steigt aber auch der bürokratische Aufwand. Zertifizierungen, Anträge und Dokumentationspflichten seien für viele Betriebe eine Belastung.

Für Winklhofer ist klar: Ein Betrieb wie seiner kann nur be-

stehen, wenn er flexibel bleibt und sich ständig weiterentwickelt. Und die nächste Generation steht schon bereit, Sohn Tobias arbeitet bereits im Betrieb mit und auch neue Trends werden aufmerksam beobachtet – ob essbare Blüten, neue Kräutersorten oder innovative Anbaumethoden. Kaum etwas, das man nicht bei den Winklhofers finden kann.

Regionalität und Bewusstseinsbildung

Für Winklhofer ist Regionalität mehr als nur ein Schlagwort – sie sichert auch den Erhalt der heimischen Kulturlandschaft. Wer bewusst regional einkauft, trägt dazu bei, dass Betriebe bestehen bleiben und die Umgebung erhalten wird. Werden dagegen immer häufiger importierte Produkte gekauft, steigen Transportwege und CO₂-Ausstoß,

während regionale Produzenten zunehmend unter Druck geraten. Sein Wunsch ist deshalb klar: Das Bewusstsein für regionale Kreisläufe sollte schon in Schulen vermittelt werden.

Das ist für die beiden Kinder, die ihre Mutter mittlerweile zum Kauf der Zitronenmelisse überredet haben, wohl kein Thema. Sie wissen schon jetzt die Qualität der regional produzierten Kräuter zu schätzen. Für Winklhofer zeigt sich genau darin, wie wichtig der direkte Bezug zu Lebensmitteln ist – und warum er sich trotz langer Arbeitstage keinen anderen Beruf vorstellen kann: „Ich bin ein freier Mensch. Keiner sagt mir, was ich tun muss.“



Video

QR-Code scannen und Video ansehen

Verfrühte Nutzung von Biodiversitätsflächen: Was nun gilt

Aufgrund der massiven Dürre im Frühjahr hat das Landwirtschaftsministerium die Biodiversitätsflächen am Acker und im Grünland zur verfrühten Futternutzung unter Auflagen freigegeben. Das ist nun zu beachten.

CLEMENS WIELTSCH

Die extreme Trockenheit der vergangenen Monate sorgte im ersten Grünlandaufwuchs für deutliche Ertragsdefizite. LK-Angaben zufolge fiel die Ernte des ersten Aufwuchses um 40 bis 50 Prozent geringer aus.

Vor diesem Hintergrund wurde seitens der Landwirtschaftskammern die Öffnung der Biodiversitätsflächen zur Futternutzung gefordert.

Diesem Wunsch kam das Landwirtschaftsministerium nun nach. Wie vergangenen Freitag mitgeteilt wurde, können Betriebe nun individuell entscheiden, ob sie die angegebenen Biodiversitätsflächen (DIV) früher nutzen. Dann müssen sie dies über eine Korrektur des Flächencodes im Mehrfachantrag bekanntgeben und erhalten im Gegenzug heuer keine Prämie für die entsprechenden Biodiversitätsflächen.



Die Ausnahmegenehmigungen gelten nur nach erfolgter Korrekturmeldung.

Alle Betriebe, die an den ÖPUL-Maßnahmen „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“ (UBB) und „Biologische Wirtschaftsweise“ (BIO) teilnehmen, sind ab einer beantragten Nutzfläche von mehr als zwei Hektar Ackerfläche und/oder Grünland verpflichtet, auf zumindest sieben Prozent der Fläche Biodiversitätsflächen anzulegen. Bei Betrieben mit weniger als zehn Hektar Acker kann diese Verpflichtung auch

mittels einer Anlage von zusätzlichen Biodiversitätsflächen auf Grünland erfüllt werden. Auf Betrieben mit mehr als zehn Hektar Acker ist zusätzlich auf Schlägen mit mehr als fünf Hektar verpflichtend eine DIV-Fläche anzulegen.

Biodiversität am Acker: Die Ausnahmen

Auf den verpflichtenden Acker-Biodiversitätsflächen muss laut AMA generell mindestens einmal innerhalb von zwei Jahren gemäht oder gehäckselt oder beweidet werden. Mähen, häckseln oder beweidet ist maximal zweimal pro Jahr erlaubt. Auf 75 Prozent der Biodiversitätsflächen darf je nach Kalenderjahr frühestens ab 1. August gemäht oder gemulcht werden. Auf den restlichen 25 Prozent gilt diese zeitliche Einschränkung nicht. Beweidet werden darf generell erst ab 1. August.

Der Stichtag 1. August kann heuer für die gesamte Acker-Biodiversitätsfläche entfallen. „Betriebe, die von dieser Regelung Gebrauch machen wollen, müssen mittels Korrektur des Mehrfachantrages auf den vor-

zeitig genutzten Biodiversitätsflächen den Code OPUBB oder OPBIO setzen“, informiert die AMA. Wer das tut, verzichtet zugleich aber auf die UBB- oder BIO-Prämie für die jeweilige Fläche. „Bei einer Beweidung vor dem 1. August ist die Codierung jedenfalls erforderlich“, wird ergänzt. Keine Schritte notwendig sind für die schon bisher uneingeschränkt nutzbaren 25 Prozent der DIV-Fläche. Zu beachten ist außerdem, dass trotz frühzeitiger Nutzung weiterhin nur zwei Ernten auf der Fläche erfolgen dürfen.

DIV-Fläche im Grünland: Mehrere Optionen

Deutlich mehr Wahlmöglichkeiten bestehen auch in regulären Jahren bei den einzuhaltenden Biodiversitätsflächen im Grünland. Es stehen vier Varianten zur Verfügung, um die Auflagen zu erfüllen. Diese sind:

- Erste Nutzung frühestens mit der zweiten Mahd vergleichbarer Schläge (Code DIVSZ);

- Nutzungsfreier Zeitraum von neun Wochen nach dem ersten Schnitt mit verpflichtender zweiter Nutzung (Code DIVNFZ);

- Belassen von Altgrasflächen mit letztmöglicher Nutzung am 15. August (Code DIVAGF);

- Neueinsaat mit regionaler Saatgutmischung und frühester Nutzung ab 15. Juli sowie maximal zweimalige Mahd (Code DIVRS)

Die gewählte Variante wurde bei der Mehrfachantragstellung festgelegt und ist dort einsehbar. Alle eint, dass zumindest

Inanspruchnahme rechtzeitig melden

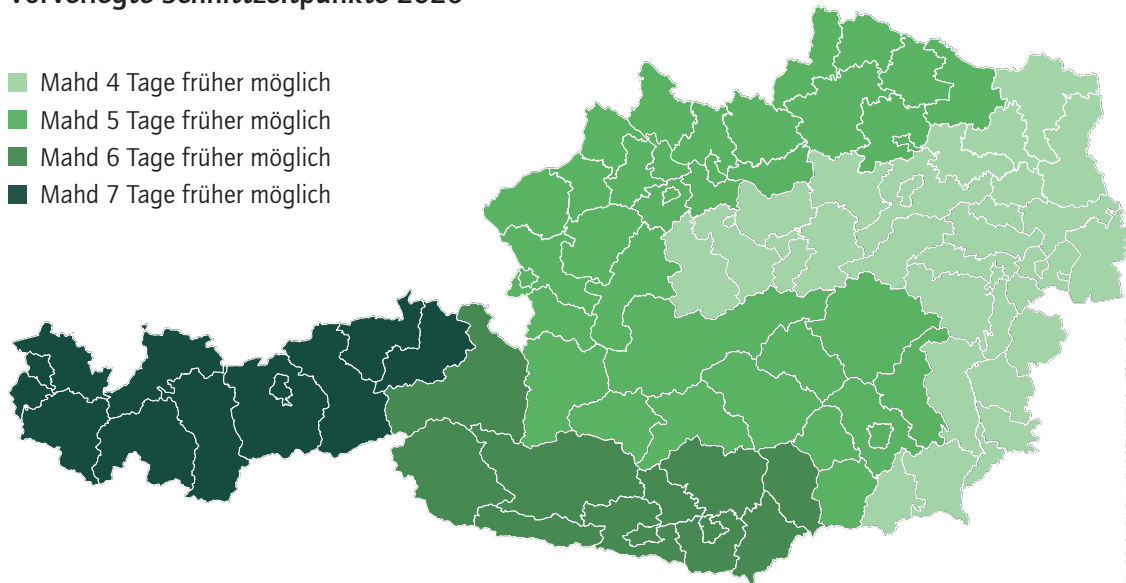
Die Meldung vorzeitig genutzter Biodiversitätsflächen kann laut AMA theoretisch auch nachträglich durch eine Korrektur des Mehrfachantrages erfolgen, sollte jedoch zeitnah vorgenommen werden, um etwaige Beanstandungen im Zuge von Kontrollen auszuschließen.

Nur Flächen mit Code OPUBB oder OPBIO dürfen nach den genannten Erleichterungen gemäht werden. Nicht codierte, vorzeitig genutzte Flächen führen zu einer

Beanstandung. Flächen, für die (auch) andere Vorgaben gelten, wie Teilnahme an der Maßnahme „Naturschutz“, sind von der Ausnahme nicht umfasst. Im Zuge von Vor-Ort-Kontrollen wird von den Kontrolleuren derzeit generell die besondere Situation aufgrund der Trockenheit berücksichtigt. Sofern die Förderverpflichtungen aufgrund der Trockenheit nicht einhaltbar sind, kann auch ein Antrag auf höhere Gewalt gestellt werden. *eama.at*

Vorverlegte Schnittzeitpunkte 2026*

- Mahd 4 Tage früher möglich
- Mahd 5 Tage früher möglich
- Mahd 6 Tage früher möglich
- Mahd 7 Tage früher möglich



GRAFIK: BZ QUELLE: NATURSCHUTZMONITORING.AT

*Ausschließlich gültig für DIV-Flächen im Grünland mit Code DIVSZ sowie Naturschutzflächen mit Zusatzcode NM02.

einmal im Jahr eine Schnittnutzung mit Verbringung des Mähgutes zu erfolgen hat.

Wechsel auf „Nutzungsfreien Zeitraum“

Wer aufgrund von Futtermangel seine Biodiversitätsflächen mit Schnittzeitpunkt auflage (DIVSZ) bereits jetzt nutzen möchte, kann noch bis einschließlich 15. Juni ohne Prämienabschläge eine Korrektur auf die Varianten nutzungsfreier Zeitraum (DIVNFZ) oder Altgrasstreifen (DIVAGF) im Mehrfachantrag vornehmen. Dann sind die oben genannten Auflagen einzuhalten. Eine Einschränkung beim ersten Schnitt besteht nicht. Wem das nicht

ausreicht, dem steht es heuer laut Ministerium frei, wie auch am Acker die Codierung OPUBB oder OPBIO zu melden. Damit geht auch im Grünland ein Verzicht auf die Prämie für die betroffenen Flächen einher. Zugleich wird aber eine 14 Tage frühere Nutzung ermöglicht.

Bei der Variante DIVNFZ bedeutet das, dass sich die neunwöchige Frist bis zur nächsten Ernte auf sieben Wochen (49 Tage) verkürzt. Bei der Schnittzeitpunktauflage heißt das, dass sich der regionale Schnittzeitpunkt laut Vorverlegungskarte nochmals nach vorne verlegen lässt. Aber Achtung: Weiterhin einzuhalten ist, dass auf vergleichbaren Schlägen bereits die zweite Nutzung stattfindet.

Bevor eine Korrekturmeldung durchgeführt wird, sollten Bewirtschafter mit DIVSZ-Flächen im Grünland jedenfalls auch die Website *naturchutzmonitoring.at* aufsuchen. Dort findet sich bereits die aktualisierte Vorverlegungskarte nach Bezirken.

- In Bezirken mit vier Tagen Vorverlegung darf frühestens ab dem 11. Juni und jedenfalls ab 11. Juli gemäht werden;

- Bei fünf Tagen Vorverlegung ist das frühestens ab 10. Juni und jedenfalls ab 11. Juli möglich;

- Bei sechs Tagen ist der früheste Termin der 9. Juni, der späteste der 9. Juli,

- Bei sieben Tagen entsprechend der 8. Juni beziehungsweise Juli.

Alle Termine richten sich nach der zweiten Nutzung vergleichbarer Schläge. Wer an der ÖPUL-Maßnahme „Naturschutz“ teilnimmt, kann die Vorverlegung laut Karte nur nutzen, wenn der Zusatzcode NM02 vermerkt ist. Das ist vor der Mahd jedenfalls zu prüfen.

Naturschutz außen vor

Generell gilt für Flächen mit Zusatzaufgaben durch Projektbestätigungen, etwa „Naturschutz“ (NAT) oder „Natura 2000 und andere Schutzgebiete – Landwirtschaft“, dass von den heuer gültigen Ausnahmen kein Gebrauch gemacht werden kann. Die von den für Naturschutz zuständigen Stelle des Landes ausgestellten einzelflächenbezogenen Auflagen sind daher unbedingt einzuhalten.

„Die angegebene Schlagnutzungsart im Mehrfachantrag muss mit der tatsächlichen Nutzung in der Natur und den Vorgaben in der Projektbestätigung übereinstimmen“, informiert die AMA. Können Auflagen auf Grund von natürlichen Umständen oder aus betrieblichen Notwendigkeiten (Futtermangel) nicht eingehalten werden, sei das mit der projektgenehmigenden Stelle schriftlich abzustimmen.

Eine Änderung der Bewirtschaftung in der Natur darf immer erst nach schriftlicher Abänderung der Projektbestätigung passieren.

Technik-Ausstellung

in Korneuburg

Samstag, 13. Juni

10 – 16 Uhr

Lagerhaus Technik-Center Korneuburg
2100 Korneuburg, Raiffeisenstraße 1

Lagerhaus

- Live erleben: die neuen John Deere Mähdrescher der T- und S-Serie
- Smart Farming & Präzisionslandwirtschaft
- Attraktiver Lagerabverkauf



lagerhaustc.at

Obst- und Gemüsebau zwischen Frost und Fachkräftemangel

Einer Gruppe interessierter Agrarjournalisten besuchte kürzlich steirische Obst- und Gemüsebaubetriebe mit der Frage, welche Probleme sie derzeit am meisten beschäftigen. Dazu zählen die schwerwiegenden Folgen des Klimawandels sowie der Verlust an verfügbaren Pflanzenschutzmitteln.

KARL BRODSCHNEIDER

Die Steiermark ist das Land der agrarischen Vielfalt. Davon konnten sich Redakteure auf Einladung des Verbandes der Agrarjournalisten in Österreich (VAÖ) vor Ort ein Bild machen. Zwei Tage lang besuchten sie steirische Obst- und Gemüsebaubetriebe. Mit 7.936 Hektar nimmt die Steiermark im Obstbau eine klar dominierende Rolle ein. Mit deutlichem Abstand folgen Niederösterreich (2.881 Hektar), Oberösterreich (1.357 Hektar) und Burgenland (648 Hektar).

Laut der jüngsten Agrarstrukturerhebung gibt es in Österreich insgesamt 13.484 Hektar Obstflächen, davon werden 34,2 Prozent biologisch bewirtschaftet. Die mit Abstand wichtigste Kultur ist der Apfel mit insgesamt 6.522 Hektar. Davon entfallen 4.935 Hektar auf die Steiermark. Eine weitere zentrale Rolle spielt das Beerenobst mit 2.400 Hektar, wobei auch hier



Obstbauer Franz Riegler aus St. Ruprecht an der Raab musste heuer schon Tausende Paraffinkerzen anzünden, um Frostschäden abzuwenden.

FOTOS: (2) M.

die Steiermark mit 985 Hektar führend ist. Auf das meist sehr extensiv bewirtschaftete Schalenobst entfallen 1.254 Hektar. Ebenfalls stark vertreten sind die Kulturen Marille (958 Hek-

tar), Holunder (780 Hektar) und Birne (688 Hektar).

Der Gemüseanbau in Österreich nahm im Vorjahr eine Gesamtfläche von 19.630 Hektar ein. Hier dominiert Niederösterreich mit einer Fläche von 11.668 Hektar. Dahinter folgen Oberösterreich (2.039 Hektar), Steiermark (1.708 Hektar), Tirol (1.683 Hektar), Burgenland (1.433 Hektar), Wien (542 Hektar), Kärnten (292 Hektar), Salzburg (145 Hektar) sowie Vorarlberg (121 Hektar).

Zwischen den Bundesländern bestehen große Unterschiede hinsichtlich der angebauten Kulturen. In Niederösterreich wird beispielsweise viel Gemüse für die Tiefkühlindustrie produziert. Tirol wiederum setzt einen starken Fokus auf intensive Frischgemüsekulturen. Die flächenstärksten Ge-

müsearten in Österreich sind Zwiebel (3.563 Hektar), Grünkern (2.168 Hektar), Karotten (1.933 Hektar), unterschiedliche Salatarten (1.573 Hektar), Gemüsesoja oder Edamame (1.016 Hektar), Zuckermais (965 Hektar), Kicherbohne (895 Hektar) und Speisekürbis (803 Hektar).

Neben den großflächigen Kulturen gibt es eine Reihe spezialisierter Gemüsearten mit regionalen Schwerpunkten. Dazu zählen der Kren (Schwerpunkt Steiermark) mit 322 Hektar, Spargel weiß und grün (Niederösterreich) mit 761 Hektar, Industriekraut (Oberösterreich) mit 195 Hektar, Gurken unter Glas (Wien) mit 154 Hektar und Paprika (Burgenland) mit 129 Hektar.

Bei der zweitägigen Pressereise machten sich die Journalisten vor allem ein Bild über



Richard Oberer im Folientunnel wo die Paradeissorte Ochsenerz gedeiht.

die Chancen und Probleme in den einzelnen Branchen.

Angst vor dem Frost

Drei Themen sind Dauerbrenner. Das sind zum einen die Folgen des Klimawandels. Heuer schrammten zum Beispiel viele Obstbaubetriebe mehrmals an der nächsten Frostkatastrophe vorbei. Franz Riegler, mit 17 Hektar Steiermarks größter Kirschenproduzent, erzählt: „Dreimal haben wir fünf Hektar mit Paraffinkerzen beheizt.“ Pro Hektar braucht der Oststeirer 300 bis 400 Stück solche Kerzen. Deren Brenndauer beträgt etwa sechs Stunden. „Es ist wichtig, dass wir genug Kerzen auf Lager haben. Was hilft es, wenn wir zweimal Kerzen anzünden und dann gibt es zum dritten Mal Frost und wir können nichts mehr dagegen machen?“

Auch Gemüsebauer Johannes Oberer aus Markt Hartmannsdorf hatte heuer wieder einige schlaflose Nächte. „Zu den Eiseiligen hatten wir in der Ebene minus 2,5 Grad. Im Tunnel mit doppelter Folie ist das kein Problem, im einfachen Tunnel setzen wir die Heizkanone ein. Aber auf den Freiflächen ist das alles ganz schwierig.“

Arbeitskraft als „riesen Herausforderung“

Das nächste Problem sind die Pflanzenschutzmittel. Obstbau-Verbandsobmann Manfred Kohlfürst betont: „Ohne Pflanzenschutz geht es nicht. Wir brauchen die Pflanzenschutzmittel als Werkzeuge, um produzieren zu können.“ Seine große Sorge: „Uns fallen immer mehr Pflanzenschutzmittel weg. Wir müssen verstärkt auf Notfall-Zulassungen zurückgreifen.“

Häufig klagten die Obst- und Gemüsebetriebe über fehlende Arbeitskräfte. Die bisherigen Helfer aus Rumänien, Polen oder Ungarn bleiben aus. Deswegen sind auf den Betrieben in jüngster Zeit auch schon

Saison-Arbeitskräfte aus Asien (Vietnam, Nepal, Sri Lanka) zu sehen. So auch bei Familie Oberer: „Wir haben Mitarbeiter aus Nepal und Sri Lanka. Sie sind gewissenhaft, fleißig und fröhlich“, sagt Johannes Oberer. Allerdings: Für Arbeitskräfte aus Drittstaaten gibt es nur ein bestimmtes Kontingent. „Dieses Kontingent wird heuer nicht reichen. Das wird noch eine Riesenherausforderung“, berichtet Kohlfürst.

Von einem Treffen mit steirischen Agrarpolitikern und den Branchenvertretern nahmen die Redakteure auch viele weitere Informationen mit auf ihren Weg in die Redaktionen. Fritz Rauer, Obmann des Steirischen Gemüsebauverbandes, berichtete: „Im Gemüsebau haben wir immer mehr Quereinsteiger, die ursprünglich ganz andere Berufe ausgeübt haben.“ Manfred Kohlfürst ging auf die drohende Gefahr von neuen Schädlingen im Obst- und Gemüsebau ein: „Die Kirschessigfliege ist ein Riesenthema geworden. Wenn wir diesen Schädling nicht in Griff bekommen, werden die Betriebe reihenweise zusperren.“ LK-Präsident Andreas Steinegger betonte, wie wichtig die Zusammenarbeit der landwirtschaftlichen Beratung mit Forschung und Wissenschaft ist: „Das ist für die Weiterentwicklung der Obst- und Gemüsebaubetriebe bedeutend!“

Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer zeigte ein Beispiel auf, wie die Politik mit einer konkreten Maßnahme die Betriebe unterstützen und die Obstproduktion im Land absichern kann. Das ist die in Österreich einzigartige Förderung von Investitionen für Bewässerungsanlagen mit bis zu 65 Prozent. „Wir nehmen als Land Geld in die Hand, um unseren Familienbetriebe – dort wo es möglich ist – bei der Errichtung von Teichen und Bewässerungsanlagen unter die Arme zu greifen“, sagte Schmiedtbauer. Für 130 Betriebe ist diese Förderung schon positiv abgeschlossen worden.

WALDBERICHT

Fichtenanteil rückläufig

Der Waldbiodiversitätsbericht des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW) und der Universität für Bodenkultur (Boku) dokumentiert bereits seit den 1990er-Jahren eine Verschiebung des Verhältnisses von Nadel- zu Laubholz in heimischen Wäldern. Die kürzlich präsentierte Publikation belegt für die Jahre 1992 bis 1996 einen Fichten-Anteil von 55,7 Prozent aus, im Zeitraum von 2018 bis 2023 hat sich dieser auf 47,6 Prozent reduziert. Trotz der Rückgänge macht die „Brotbaumart Fichte“ immer noch rund 80 Prozent der Nadelbaumbestände des Landes im Ertragswaldbereich aus.

Insgesamt sank die nadelbaumdominierte Waldfläche landesweit von fast 70 Prozent Anfang der 1990er-Jahre auf

mittlerweile unter 60 Prozent. Im Gegensatz dazu stieg der Flächenanteil mit überwiegend Laubbäumen von 1992 bis 2023 von 22,3 auf 25,8 Prozent. Angewachsen ist vor allem der Bestand an Rotbuchen und Ahornbäumen. Ertragswaldflächen, die von Lücken und Sträuchern geprägt sind, haben deutlich zugenommen und machen nun rund 14 Prozent der Fläche aus.

Es offenbare sich eine „allmähliche Verschiebung hin zu einer vielfältigeren Waldstruktur“, halten die Wissenschaftler fest. Man sehe, dass langfristiges Waldmanagement die heimischen Wälder stärkt und vielfältiger werden lässt. Diese Entwicklung stärke auch die Klimaanpassungsfähigkeit der Wälder, sagte Stefanie Linser von der Boku zur APA.

LINDNER: INNOVATIONEN AUS ÖSTERREICH



In vielen Regionen Österreichs steht der erste Schnitt bevor – und damit haben auch die Lintracs von Lindner wieder Hochsaison. Gerade im steilen Berggebiet kommt dabei die achsgeführte Fronthydraulik zum Tragen. Während die rumpfgeführte Fronthydraulik direkt mit dem Fahrzeugrahmen verbunden ist und über die Hinterachse gelenkt wird, ist die achsgeführte Version an der Vorderachse montiert. Der Vorteil: Das Mähwerk passt sich im steilen Gelände schneller dem Boden an, da sie quer zur Fahrtrichtung pendelt.

Noch exakter und bodenschonender lässt sich mit der EFH und der integrierten Geräteentlastung arbeiten.

Über den Drehregler in der Fahrerkabine wird die Auflage des Mähwerks stufenlos eingestellt, auch während der Fahrt. Das Mähwerk arbeitet schwebend über dem Boden. Das spart Kraft und Diesel. Zudem wird die Grasnarbe geschont und das Futter bleibt sauber.

QR-Code scannen und sich im Video von den Stärken der rumpf- und achsgeführten Fronthydraulik überzeugen:



epp
efficient power program



Mähdreschereinstellung bei der Getreideernte optimieren

Untersuchungen unabhängiger Institute haben ergeben, dass das installierte Leistungspotenzial eines Mähdreschers in der Praxis im Durchschnitt nur zu 70 Prozent genutzt wird. Hier die wichtigsten Tipps, wie das geändert werden kann.

FOTOS: HAUER

ROMAN HAUER

Die größten Leistungsreserven liegen in der Optimierung der Einstellung und technischen Ausrüstung der Maschine, in der betrieblichen Logistik und vor allem in der Qualifikation und Motivation des Fahrers bzw. der Fahrerin. Neben der Leistung ist auch die Qualität des Erntegutes ein entscheidender Faktor für eine wirtschaftliche

Getreideproduktion. Trockene, saubere Ware und wenig Bruchkorn sind Grundvoraussetzung für eine verlustfreie Lagerung des Getreides am Betrieb und gute Vermarktungspreise.

Kontrolle vor Saisonstart

Neben Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten ist die Kontrolle der Maße, Abstände und Toleranzen beziehungsweise der Drehzahlen an den

Kernbauteilen des Mähdreschers unmittelbar vor der Erntesaison von großer Bedeutung. Angaben dazu liefert die Betriebsanleitung. Besonderes Augenmerk sollte man dabei auf das Schneidwerk und die Dresch- beziehungsweise Abscheideeinrichtungen legen. Verschlossene Teile sollten unbedingt vor der Druschsaison getauscht werden.

Bevor man mit dem Dreschen beginnt, sollte man sich kurz

Zeit nehmen, um am Schlag die Bestandsbedingungen zu prüfen. Dazu reißt man einige Ähren ab und reibt sie mit den Händen aus. Ein erfahrener Mähdrescherfahrer schließt je nach persönlicher Kraftanstrengung daraus auf die Einstellung der Dreschwerksintensität. Durch Zerbeißen der Körner in Verbindung mit der Kornfeuchte kann man die Bruchanfälligkeit beurteilen. Als letztes sollte man durch

Schüttlermähdrescher: Mögliche Probleme und ihre Behebung

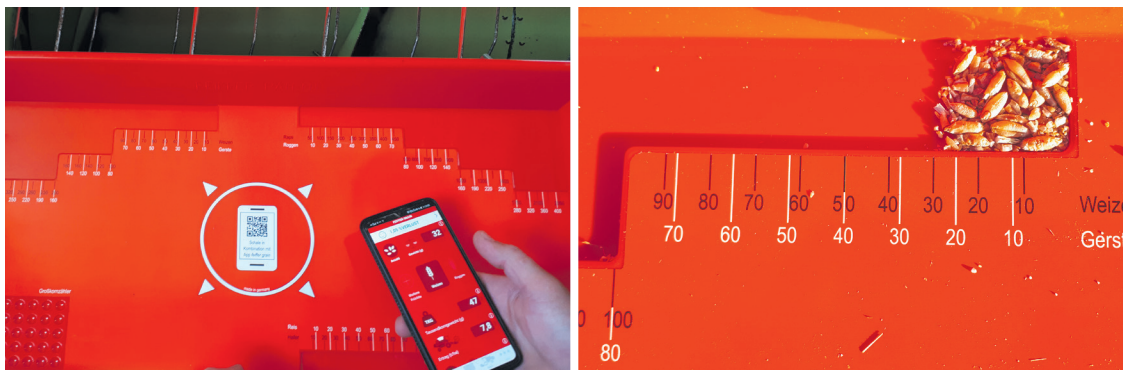
Hinweis: Immer nur eine Einstellkorrektur vornehmen und Ergebnis beurteilen! Je nach Erntebedingungen sind Abweichungen in der angeführten Reihenfolge möglich.

| Problem / Einstellung | Kornverluste über die Schüttler | Kornverluste über die Siebe | nicht ausgedroschene Ähren im Schwad oder in der Überkehr | Bruchkorn im Korntank | zu viele Körner in der Überkehr | zu viel Kurzstroh im Korntank | nicht ausgedroschene Ähren im Korntank |
|-------------------------|---|---|---|---|---------------------------------|--|--|
| Dresch trommel-drehzahl | 1. erhöhen (feucht), bei hohem Kurzstrohanteil senken (trocken) | 4. senken bei hohem Kurzstrohanteil (trocken) | 2. erhöhen | 2. senken | | 1. senken | 2. erhöhen |
| Dreschkorb-öffnung | 2. eventuell schließen, öffnen bei hohem Kurzstrohanteil | 5. öffnen bei hohem Kurzstrohanteil | 1. schließen | 3. öffnen, eventuell zugeschaltete Entgranner öffnen | | 2. öffnen | 1. schließen |
| Obersieböffnung | 4. Obersieb öffnen um je 1 mm | 1. Obersieb öffnen um je 1 mm | | | | 5. eventuell schließen | |
| Untersieböffnung | 3. Untersieb öffnen um je 1 mm bei einseitigen Verlusten für weniger Überkehr | 3. Untersieb öffnen um je 1 mm bei einseitigen Verlusten für weniger Überkehr | | 4. öffnen, eventuell zugeschaltete Entgranner öffnen | 1. Untersieb öffnen um je 1 mm | 4. Untersieb schließen um je 1 mm, Überkehr beachten | 3. schließen um je 1 mm, Überkehr beachten |
| Gebläsedrehzahl | | 2. senken bei Überblasen, erhöhen bei Strohmattebildung | | | | 3. erhöhen, dabei Verluste beachten | |
| Fahrgeschw. | 5. reduzieren | 6. reduzieren | 1. erhöhen, wenn möglich, bei unausgedroschenen Ähren in der Überkehr | 1. erhöhen, wenn möglich, für gute Strohfüllung im Dreschwerk | | | 1. erhöhen, wenn möglich |

Verdrehen eines Strohbüschels noch die Beschaffenheit des Strohs beurteilen (von feucht und zäh bis trocken und mürbe) und dies bei der Einstellung der Maschine mitberücksichtigen.

Einstellung Schritt für Schritt optimieren

Meist werden als Ausgangsbasis für die Maschineneinstellung die programmierte Grundeinstellung bzw. selbst abgespeicherte Werte aufgerufen. Da die Ernteverhältnisse je nach Reifezustand, Tageszeit und Bestandsbedingungen sehr stark variieren, müssen die Einstellwerte dementsprechend angepasst werden. Dabei sollte immer Schritt für Schritt vorgegangen werden. Nach jeder Maßnahme wird kontrolliert, ob sie erfolgreich war und eine Verbesserung eingetreten ist. Die Tabelle links unten zeigt zusammenfassend Empfehlungen, wie man die Einstellungen am



Verlustprüfschalen mit zugehörigen Apps ermöglichen eine einfache und sichere Prüfung der Kornverluste bei der Ernte. Der Schaleninhalt liefert oft auch Rückschlüsse auf Einstellfehler!

Beispiel eines Schüttlermähdreschers optimieren kann.

Bruch vermeiden

Mit sinkender Kornfeuchte steigt die Gefahr, dass das Getreidekorn im Dreschwerk gebrochen wird, weil es kaum verformbar ist. Betrachtet man die verschiedenen Dresch- und Abscheidesysteme der Mähdrescher, so nimmt das Bruchkornrisiko in der Reihenfolge ab: Schüttlermähdrescher – Hyb-

ridmähdrescher – Axialmähdrescher.

Da die Schüttler keine „Nachdreschfunktion“ übernehmen können, ist die Länge des Dreschweges zwischen Dreschtrommel und Dreschkorb begrenzt. Somit ist der Fahrer gezwungen, aggressiv zu dreschen, wenn er die maximale Durchsatzleistung erreichen möchte. Zusammen mit dem im Vergleich zu Axialmähdreschern eher schlagenden Drusch ist somit bei Schütt-

lermähdreschern das Bruchkornrisiko am größten. Wie in diesem Beispiel reagiert werden kann, um das Problem in den Griff zu bekommen, ist dem Infokasten auf der Folgeseite zu entnehmen.

Verluste kontrollieren

Damit der Einstellkompromiss zwischen Leistung, Kornqualität und Verlusten gut ge-

Fortsetzung auf Seite 26

KEIN APRILSCHERZ!

Beim Kauf eines T7 LWB oder T7 HD gibt es einen Boomer 25C gratis dazu.





Boomer 25C
GRATIS





Aktion verlängert bis 31.05.2026



www.newholland.com
 [newhollandoesterreich](https://www.facebook.com/newhollandoesterreich)
 [newholland_at](https://www.instagram.com/newholland_at)

Gültig von 01.04. bis 31.05.2026 bei allen teilnehmenden New Holland Vertriebspartnern in Österreich für Lagermaschinen sowie Neubestellungen (ausgenommen Vorführmaschinen). Gültig für folgende Modelle: T7.230, T7.245, T7.260, T7.270, T7.300, T7.290 HD, T7.315 HD und T7.340 HD



NEW HOLLAND
GEMEINSAM. STARK. JEDERZEIT!



APP

Alles in einer App:

News und Fachartikel

Marktberichte

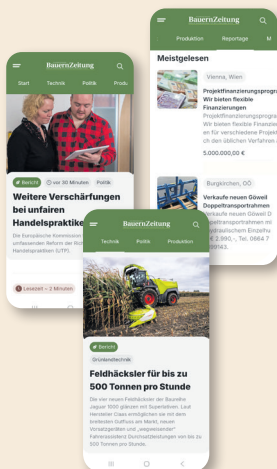
Kleinanzeigen

Veranstaltungskalender

E-Paper



BZ-App
Schnell, aktuell,
übersichtlich.



Ein zu hoher Anteil ausgedroschener Körner in der Überkehr durch falsche Reinigungseinstellungen erhöht den Bruchkornanteil in der Ernteware.

Schüttlermähdrescher: So lässt sich der Bruchkornanteil reduzieren

1. Schneller fahren, wenn die Maschine nicht an der Verlustgrenze arbeitet und die Schnitt- und Aufnahmeleistung des Schneidwerks dies zulässt. Durch den höheren Durchsatz vergrößert sich das Strohpolster im Dreschwerk, welches das Korn vor Bruch schützt. Natürlich steigen dadurch die Kornverluste über die Schütler, gleichzeitig reduziert sich aber der Bruchkornanteil im Korntank und im Schwad. Somit bleiben bei gesteigerter Leistung und Kornqualität die Gesamtverluste in etwa gleich.

2. Trommeldrehzahl senken bei schwer ausdreschbarer Frucht, wenn die Haltekräfte zwischen Korn und Ähre noch groß sind. Den Dreschkorb eng bei der Trommel lassen, um einen guten Ausdrusch zu erreichen.

3. Dreschkorb weiter öffnen bei unveränderter Trommeldrehzahl, wenn das Getreide schon weiter abgereift ist und die Haltekräfte zwischen Korn und Ähre geringer sind.

4. Entgranner ausschalten. Zugeschaltete Entgrannerklappen reduzieren die Korbfläche und erhöhen den Bruchkornanteil durch mehr Reibung. Nur wenn nach Ausschöpfung aller anderen Einstellmöglichkeiten bei Gerste noch Grannen auf den Körnern verbleiben, die Weizenkörner nicht vollständig entspelzt oder die Ähren-

spitzen nicht vollständig ausgedroschen werden, sollte man die Entgranner verwenden.

5. Reibleisten bei Bedarf ausbauen. Manche Mähdrescher sind von Werk aus mit zusätzlichen Reibleisten (1 bis 3 Stück) im Dreschkorb für schwierige Erntebedingungen ausgerüstet. Bei normalen Erntebedingungen und trockenen Körnern können diese Leisten für erhöhten Bruch sorgen. Daher sollte man bei eingebauten Leisten mit weiter geöffnetem Dreschkorb arbeiten oder die Leisten generell ausbauen.

6. Überkehr kontrollieren. Die Überkehrmenge sollte bei richtig eingestelltem Dreschwerk generell so gering wie möglich sein und hauptsächlich aus nicht vollständig ausgedroschenen Ährenanteilen und Nichtkornbestandteilen bestehen. Ist die Überkehrmenge groß und besteht hauptsächlich aus reinen Körnern steigt die Gefahr von Körnerbruch und sinkt die Leistung. Als Abhilfe sollte vorrangig das Untersieb weiter geöffnet werden. Gleichzeitig wird die Windmenge (Gebläsedrehzahl) erhöht, damit bei weiter geöffneten Sieben der Besatz im Korntank nicht ansteigt.

7. Elevatorkettenspannung überprüfen. Eine zu lockere Kette im Körnelevator kann vermehrt zum Zermahlen der Körner zwischen Kette und Kettenrad führen.

lingt, muss der Fahrer über das Verlustniveau seiner Maschine Bescheid wissen. Neben einer Reduktion der Aufnahmeverluste am Schneidwerk sollten vor allem die Kornverluste über die Schütler/Rotoren und Reinigung auf einem akzeptablen Niveau gehalten werden. In der Praxis haben sich hier je nach Erntebedingungen Werte von 0,5 bis 1 % herauskristallisiert. Möchte der Fahrer hierfür die elektronischen Verlustmessgeräte am Mähdrescher nutzen, so muss er diese dementsprechend kalibrieren. Dies gelingt am einfachsten mit einer Verlustprüfschale in Verbindung mit einer App, am besten bei der Schwadablage. Mittlerweile sind am Markt auch umfangreiche Verlustmesssysteme mit mehreren Schalen, Magnethalter, Fernbedienung und Reinigungsgebläsen erhältlich.

Digitale Helfer

Verschiedene Apps bieten den Fahrern eine gute Hilfestellung bei der Optimierung der Mähdreschereinstellung. Moderne Mähdrescher sind zudem mit Fahrerassistenzsystemen und darauf aufbauenden automatischen Maschinenoptimierungssystemen ausgestattet, um die Fahrer bei diesem komplexen Prozess zu entlasten und die Leistung auch an langen Arbeitstagen hochzuhalten. Allerdings muss man sich mit der Technik auch intensiv auseinandersetzen, zeigt die Praxis doch, dass Sensoren hin und wieder falsche Werte liefern können bzw. die Ausfallsicherheit digitaler Systeme nicht immer gegeben ist. Dann ist wieder das „analoge Gespür“ und die Erfahrung des Fahrers gefragt, um die Sensoren zu kalibrieren, Störungen zu erkennen und den Mähdrusch am Laufen zu halten. Daher gilt auch heute noch: Die gute Kombination Mensch und Maschine steht bei der Getreideernte im Vordergrund.

Ing. Roman Hauer
LK Technik Mold

Hochleistungs-Akkusystem speziell für Profis



Im Rahmen der Präsentation seiner Unternehmensbilanz hat Stihl das System AllPro angekündigt. Die BauernZeitung hat die Details zu den neuen Akkus recherchiert.

MICHAEL STOCKINGER

AllPro ist für anspruchsvolle Einsätze im Forst, Landschaftsbau und in Kommunen gedacht und basiert in der Premiumvariante auf der Tabless-Zelltechnologie. Während bei herkömmlichen Batteriezellen die Energie über kleine metallische Kontaktpunkte (Tabs) übertragen wird, fließt sie hier über die gesamte Zelloberfläche. Dank der neuen Technologie sollen die Akkus mit deutlich gesteigerter Leistung und einem hervorragenden Leistungsgewicht sowie längeren Laufzeiten und stark verkürzten Ladezeiten bei maximaler Robustheit überzeugen.

Das neue AllPro-System wird das etablierte AP-System ablösen. „Es ist mit diesem aber uneingeschränkt kompatibel“, versichert man beim Hersteller. Mit dem mobilen Schnellladergerät Stihl AL 1802 MO sind die neuen Tabless-Akkus laut Werksangaben in nur neun Mi-

nuten wieder zu 80 Prozent geladen. Damit kann ein Akku geladen werden, während mit dem zweiten weitergearbeitet wird, sodass kontinuierliches Arbeiten über den ganzen Tag hinweg möglich ist. Stihl verweist zudem darauf, dass die neuen Tabless-Akkus gegen Strahlwasser (IPX5) geschützt sind und bis zu 3.000 Ladezyklen ohne Leistungsverlust ermöglichen. Darüber hinaus soll die intelligente Elektronik dafür sorgen, dass die Geräte mit Power-Boost-Funktion immer über die maximale Leistung verfügen können. Laut Werksangaben wird dank Constant-Power ihre Leistung unabhängig vom Ladezustand über die gesamte Akku-Laufzeit hinweg ohne Rückgang bereitgestellt.

Vielseitig einsetzbar

Die neuen Tabless-Akkus sollen in mehreren Varianten angeboten werden:

■ AP 100.0 P (0,9 kg, 111 Wh): mit Gewichtsvorteil

vor allem in Verbindung mit handgetragenen Geräten wie Heckenscheren oder Baumpflugesäten

■ AP 200.0 P (1,3 kg, 222 Wh): Einsatz als klassischer Allrounder

■ AP 300.0 P (1,9 kg, 333 Wh): das leistungsfähigste Modell mit der längsten Laufzeit im neuen AllPro-System

■ AP 300.0 PC: zusätzlich in das digitale Flottenmanagement Stihl connected einbindbar.

Zusätzlich zu den Akkus mit Tabless-Technologie wird Stihl im neuen AllPro-System zwei preislich attraktive Alternativen mit Standardzellen anbieten: AP 20.1 und AP 30.1.

Ab August verfügbar

„Das neue Akkusystem ist ein entscheidender technologischer Meilenstein für den Arbeitsalltag unserer Profi-Kunden. Mit AllPro zeigen wir, dass Akku-Technologie im professionellen

Bereich nicht nur eine Alternative ist, sondern neue Maßstäbe setzen kann“, sagt Alexander Hembach, Geschäftsführer Stihl Österreich. „Für unsere Kundinnen und Kunden in Österreich ist entscheidend, dass Leistung, Ausdauer und Verlässlichkeit im Arbeitsalltag stimmen. Genau hier setzt AllPro an.“ Das neue Akkusystem soll ab August in Österreich verfügbar sein.

Standardzelle versus Tabless-Technologie

Stihl hat einen AP 300.0 S Standardzellen-Akku mit einem neuen AllPro-Akku AP 300.0 P mit Tabless-Technologie verglichen: Letzterer bietet demnach eine 60 Prozent höhere Spitzenleistung und eine um 20 Prozent gesteigerte Laufzeit. Hinzu komme eine Halbierung der Ladezeit bei einer gleichzeitigen Verdoppelung der Lebensdauer auf bis zu 3.000 Ladezyklen ohne Leistungseinbußen.



KAESER-Schraubenkompressoren für MELKROBOTER

- Deutsches Qualitätsprodukt im Industriestandard
- Lange Lebensdauer und hohe Betriebssicherheit
- Ausgelegt für Dauerbetrieb 24/7 im harten Industrieinsatz
- Über 40 Servicetechniker*innen österreichweit
- 5 Niederlassungen in Österreich

Wir beraten Sie gerne!

✉ info.austria@kaeser.com

☎ 0810 900 345

🌐 www.kaeser.at



Linz

Wiener Neudorf

Hart bei Graz

Wiesing

Weiler



Hendlbrust auf Mango-Spiegel

REZEPT VON FLORIAN JAKOPITSCH

Die Mango kann gut durch Marille, Birne oder Apfel ersetzt werden

Zutaten: 4 Stk. Hendlbrustfilets, 16 große Basilikumblätter, 8 Scheiben Parmaschinken, Olivenöl, 2 Stk. Mango, 2 EL Butter, 3 EL Zucker, 4 EL Gemüsebrühe, 8 EL Schlag, 2-4 TL Zitronensaft, Salz, Pfeffer, 2 Tassen Reis als Beilage

Zubereitung: Das Fleisch waschen, trocken tupfen und rundherum mit Salz und Pfeffer würzen. Jedes Filet mit 4 Basilikumblättern belegen und in 2 Schinkenscheiben einwickeln. Das Olivenöl in einer Pfanne erhitzen und das Fleisch bei mittlerer Hitze 3 - 4 Min je Seite anbraten. Danach zugedeckt bei schwacher Hitze weitere 5 Min je Seite garen lassen. Die Mangos schälen, entkernen und kleinwürfeln. Die Butter in einem Topf zum Schmelzen bringen und Zucker und Mangowürfel unter ständigem Rühren ein paar Minuten dünsten. Gemüsebrühe, Schlag und Zitronensaft begeben und ca. 5 Min kochen lassen. Alles fein pürieren und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Mangosauce als „Spiegel“ auf den Tellern anrichten und Fleisch darauf drapieren. Als Beilage empfiehlt sich Reis.



Florian Jakopitsch
Seminarbauer
aus Kärnten

Florian Jakopitsch bewirtschaftet mit seiner Familie in Tigring (Gemeinde Moosburg, Kärnten) einen Milchviehbetrieb mit Schwerpunkt Fleckviehzucht. Außerdem ist er ausgebildeter Seminarbauer und bietet „Schule am Bauernhof“ an.

Gesund und gestärkt durch herausfordernde Zeiten am Hof

Ein kleiner Zwischenfall kann reichen, um den gewohnten Betriebsablauf ins Wanken zu bringen. Bäuerin Margit Kitzweger-Gall aus Niederösterreich hat genau das erlebt und will nun anderen Mut machen.

KATHARINA BERGER

Es war ein ganz normaler Arbeitstag für die Niederösterreicherin Margit Kitzweger-Gall. Doch plötzlich knickt sich inmitten ihrer Tätigkeit um und bricht sich beidseitig den Knöchel. Von einem Moment zum anderen war alles anders, „denn ich konnte nicht mehr gehen und somit auch nicht mehr arbeiten“, erinnert sich Kitzweger-Gall.

Gemeinsam mit ihrem Mann bewirtschaftet sie in Velm einen 50 Hektar großen Ackerbaubetrieb mit Legehennenhaltung, Hofladen, Selbstbedienungs-Kastl und Schule am Bauernhof. Die Aufgaben sind klar zwischen dem Paar aufgeteilt, sodass jeder seinen Bereich hat und gut ausgelastet ist. Deshalb war gleich nach dem Arbeitsunfall klar: Es braucht eine Ersatzarbeitskraft.

Betriebshilfe war notwendig

Margit Kitzweger-Gall kontaktierte daraufhin den Maschinenring und bat um eine Betriebshilfe. Somit wurde eine Bekannte der Familie engagiert. „Da ich selbst im Vorstand beim Maschinenring im Bezirk Leitha und Schwechat bin, wusste ich über das Angebot Bescheid“, so die Bäuerin.

Die Betriebshelferin, die selbst Landwirtin ist, kümmerte sich somit hauptsächlich um den gesamten Verkauf im Hofladen, befüllte das Selbstbedienungs-Kastl vor dem Haus, versorgte die 150 Hühner und füt-



Margit Kitzweger-Gall weiß, wann es Zeit für eine Pause braucht.

terte die Ziegen und Kaninchen. Trotz der verlässlichen Unterstützung war es für Kitzweger-Gall auch psychisch sehr belastend. „Man ist es nicht gewohnt, nicht anpacken zu können“. Rückblickend würde sie sich heute aber wieder Unterstützung holen, denn für sie ist das kein Zeichen von Schwäche, sondern von bewusster Stärke. „Man muss erkennen, wenn man Hilfe braucht und sie dann auch annehmen“.

Bereits vor ihrem Unfall nahm sich Margit Kitzweger-Gall im Zuge des Projekts „Happy am

Hof“ eine Auszeit. „In der Gesundheitswoche nimmt man sich Zeit für sich und diese braucht jeder immer wieder.“ Sie empfindet auch eine Aufgabenliste zu führen und abzuwickeln, wenn etwas erledigt wurde. „So sieht man viel besser, wie viel man macht und erkennt auch, wann genug ist“, erzählt sie. Auch sie musste das erst lernen und es ist, wie sie selbst sagt, kein leichter Weg. „Ich habe viele Bekannte, die ständig arbeiten und sich nie eine Pause gönnen. Ich bin überzeugt, dass das nicht gut für die Psyche ist“, erläutert die Nieder-



Für das Projekt „Schule am Bauernhof“ hält sie Streichtiere.

Was ist „Happy am Hof“?

Das Projekt Happy am Hof ist ein Präventionsangebot des Maschinenring, der SVS und von Lebensqualität Bauernhof. Gemeinsam wollen sie über Vorsorgeangebote und Behandlungsmöglichkeiten informieren, damit Bäuerinnen und Bauern auf ihren Höfen gesund und glücklich wirtschaften können. Mehr Infos unter: www.happy-am-hof.at

österreicherin. Eine Initiative, die auf die Bedeutung mentaler und körperlicher Auszeiten aufmerksam macht, ist „Happy am Hof“. So heißt die Dachmarke, unter der sich der Maschinenring, Lebensqualität Bauernhof (LQB) und die Sozialversicherung der Selbstständigen (SVS) zusammengeschlossen haben.

Präventionsprojekt

Ziel ist die psychische und physische Prävention für in der Landwirtschaft arbeitende Personen. Seit 2024 läuft das Projekt, das zunächst in der Konzeptionsphase war und Anfang 2025 mit Veranstaltungen und Medienkooperationen an die Öffentlichkeit gegangen ist. „Den Anstoß gab die wachsende Nachfrage nach Ersatzarbeitskräften auf landwirtschaftlichen Betrieben“, so Projektleiterin Gabriela Hinterberger vom Maschinenring. Dabei wurde festgestellt, dass die Belastung, vor allem psychisch,

aber auch körperlich, in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen ist. „Happy am Hof“ soll Bewusstsein schaffen, Prävention fördern und gemeinsam mit den Betroffenen gezielte Lösungen erarbeiten.

Bewusster leben

Heute zwei Jahre nach dem Betriebsunfall von Margit Kitzweger-Gall lebt sie, wie sie selbst betont, bewusster. „Man weiß wie schnell etwas passieren kann und man Hilfe benötigt“. Die Bäuerin empfiehlt daher präventiv zu handeln und sich über potenzielle Hilfsangebote zu informieren. „Wenn man sich erst darum kümmert, wenn man darauf angewiesen ist, dann ist es oft schon zu spät“, meint die Bäuerin.



Video

QR-Code scannen und Video ansehen

PACHT

Erfolgr. Hüttenverzeichnis sucht Berghütten zur Vermietung. Mieteinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, www.huettenland.com Tirol/26K00983

REALITÄTEN

Hof gesucht für Landwirtschaft mit Arbeitspferden und Jugendarbeit, ruhige Lage, ab 7 ha und Quelle. (Burgenland, Kärnten, Steiermark, Niederösterreich, Oberösterreich) Belohnung für zielführende Hinweise! +49/177/2258707. OÖ/26K01305

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter Tirol/26K00982

Bitte umblättern

Mondkalender Juni 2026



Hier finden Sie Erklärungen, Infos und Tipps zum Mondkalender.

| | Mo 1 | Di 2 | Mi 3 | Do 4 | Fr 5 | Sa 6 | So 7 | Mo 8 | Di 9 | Mi 10 | Do 11 | Fr 12 | Sa 13 | So 14 | Mo 15 | Di 16 | Mi 17 | Do 18 | Fr 19 | Sa 20 | So 21 | Mo 22 | Di 23 | Mi 24 | Do 25 | Fr 26 | Sa 27 | So 28 | Mo 29 | Di 30 | | |
|--|------|------|------|------|------|------|------|------|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--|--|
| Tierkreiszeichen & Tagescharakter | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | ♏ | | |
| Mondphasen | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | ☾ | | |
| Bäume/Sträucher pflanzen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Blumen gießen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Brot backen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Düngen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Einkochen/Einfrieren | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Ernten/Lagern | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Fenster putzen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Haare schneiden | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Rasen mähen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Kräuter sammeln | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Nagelpflege | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Nährende Gesichtspflege | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Obstbaumschnitt | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Schädlingsbekämpfung | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Wurzelpflanzen säen und pflanzen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Blütenpflanzen säen und pflanzen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Blattpflanzen säen und pflanzen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Fruchtpflanzen säen und pflanzen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

☾ Zunehmender Mond ● Vollmond ☾ Abnehmender Mond ○ Neumond | Mond geht ☾ unter sich ☽ über sich | Bunte Symbole: gelingt besonders gut | Graue Symbole: an diesem Tag ungünstig
 ■ Schwendtag | Schädlingsbekämpfung: O = Oberirdisch, U = Unterirdisch, S = Schnecken | Wurzel-Tag = geeignet für Wurzel- und Knollengemüsearten | Blatt-Tag = für Blattgemüsearten, Kräuter, Heckenpflanzen und Rasen | Blüten-Tag = für alle Blütenpflanzen, -gemüsearten, -heilkräuter, Stauden, Blumen | Frucht-Tag = Fruchtpflanzen, -gemüse, Beerensträucher, Obstbäume, Getreide.

PARTNERSUCHE

Anna 62 fesche ländliche Witwe, gute Köchin sucht einen lieben Mann der auch nicht mehr allein sein mag.
0664/88262264
Liebe&Glück

Stmk./26K01272

Moni 66J. fesche Witwe sucht einen Partner für den Rest Ihres Lebens. Bin mobil, kann umziehen.
0664/88262264
www.liebeundglueck.at

Stmk./26K01263

DIREKT-VERMARKTUNG



Gefriertrockner Verkauf.
Größen 3,5kg 5,5kg 7,5kg 14kg 15kg
0660 6728299 www.russmayr.at
Lagermaschinen sind vorhanden,
NÖ/26K01083

FUTTERBÖRSE

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

OÖ/26K01031

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

Stmk./26K01030

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung.
0664/4842930.

OÖ/26K01021

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.

NÖ/26K01015

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grumet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung.
0664/9503749.

Stmk./26K01013

Laufschiene für Schubtore
Entwässerungsrinne
07277/2598
B
Bauer Spezialist
www.bauernfeind.at

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar,
+49/7343/96050.

Tirol/26K00991

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.

Tirol/26K00978

Heu, Grumet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzler, 0049/899035294,
www.datzler.bayern

Tirol/26K00977

TIERMARKT

Gesucht Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe). Firma Schalk 03115/3879.

Stmk./26K01291

Verkaufen schöne Fresser Einsteller - weiblich und männlich (auch Ochsen), sowohl konventionell als auch BIO - alle entwurmt und schutzgeimpft (auch Partnerbetriebe gesucht) - Fa. Schalk 0664/2441852.

Stmk./26K01290

Kaufe Nutz- Schlachtpferde, Fohlen, Pony, Esel. 0664/3586401.

Stmk./26K01265

Hybridjunghennen, auch Bio, erste Eier anbei, geimpft, stark verbilligt, freie Zustellung. J. Holzmeister, Trieben, 0676/3542571

Tirol/26K01039

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266.

NÖ/26K01036

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.

NÖ/26K01035

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515.

Tirol/26K00976

FORST UND HOLZ

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781
OÖ/26K01016

Altholz gesucht! Kostenloser Abbau, alte Stadl, Bauernhäuser, Dachstühle, Tel. 0660/5038900, Mail: office@almтал-altholz.at
OÖ/26K00326

KRAFTFAHRZEUGE

Allradautos Tirol

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.

Tirol/26K00979

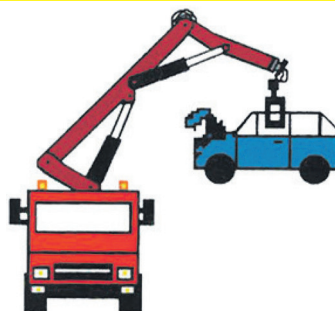


Vauxhall Viva, Bj. 1969, 47 PS, 55.100 km, Pickerl abgelaufen, VB 5.600 Euro, 0664/8299503.
OÖ/26K01277

Kaufe Allradautos

Österreichweit, zahle Höchstpreise für Allradautos und PickUp in jedem Zustand, auch Unfall/ohne Pickerl. Barzahlung u. Abholung vor Ort, 0664/6563590.

Tirol/26K00980



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.
NÖ/26K01027

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885.

Tirol/26K01025

LANDW. FAHRZEUGE



Schulungsmaschine, Gelegenheit, Sofort lieferbar! CLAAS EVION 430, Bestbewertung im Praxistest Profi! Dreschwerk mit Trommeldurchmesser 600mm, Breite 1.420mm, 5-Schüttler, Korntank 6.500 lt, 3-D Siebkasten, 231 PS, Klimaautomatik, Luftsitz, Ber. vorne 800/65 R32, hinten 500/70 R24, sehr gute Ausrüstung **SONDERPREIS!**; 0676/7938584

NÖ/26K01284

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.

NÖ/26K01034

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709.

OÖ/26K01017

Suche Mähdrescher und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553.

NÖ/26K00444

MASCHINEN U. GERÄTE



CARRE Hackgerät mit Kamera-steuerung, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510.

NÖ/26K01279

Verkaufe älteren Dreiachs-Dreiseitenkipper, 3.990,- €, 0664/4500148.

NÖ/26K01278

SiloMax Austragung rechts, links 1,8 m³ Heckanbau Baujahr 2006 Blockschneider Hydrak Spaten Entnahmehöhe bis zu 1,5 m Baujahr 92

OÖ/26K01247

Verkaufe Miststreuer 2t und 3-teilige Egge. 03452/86184.

Stmk./26K01203

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstapler Linde, Nissan; Compad Lader Bobcat: 0676/9401064.

Stmk./26K01137



Motormäher

Köpl Vertretung bei Landtechnik
Hohenwarter, 06588/77100,
www.hohenwarter.com

Tirol/26K01157

Silofräsen, neu und gebraucht,
An- und Verkauf von Silofräsen und
Siloanlagen. 0664/9232577.

Stmk./26K01135

Kaufe gebrauchte Landmaschinen –
Traktoren, auch reparaturbedürftig,
0048/691033310.

NÖ/26K01033

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung
Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompost-
wender. Ersatzteile und Reparaturen
für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl,
Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631
Krenglbach, www.mayr-epple.com,
office@mayr-epple.com, Fax:
07249/46623 38, Tel: 07249/46623
ÖÖ/26K01012



Waagen ab 0,1µ–100 t, Eichservice,
Kalibrierservice, www.rauch.co.at,
0316/816821-0.

ÖÖ/26K00717

VERSCHIEDENES

Verkaufe 2 Glocken und 1 Kumpf,
0677/18024843.

Tirol/26K01296



Betriebsumstellung? Sie möchten
Ihren landwirtschaftlichen Betrieb
umstellen oder die Tierhaltung
beenden? Wir begleiten Sie kompetent,
zuverlässig und diskret bei der
Abwicklung. Viehhandel Penz GmbH,
Tel. 03577/23160

Stmk./26K01295

TRAPEZBLECHE

direkt ab Werk - sofort verfügbar
oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair



- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneel, Kantteile,
Zahnbleche & Befestigungszubehör
zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke
Bayern - Thüringen

Tel. 09932/4008-0, Fax: -15
info@feilmeier.com www.feilmeier.com

1000 Traktorreifen immer lagernd,
auch gebraucht. Traktor- und
Anhängerfelgen. Pflegeräder-Aktion,
www.heba-reifen.at, 07242/28120

ÖÖ/26K01022

Verkaufe fast NEUE Schiebetru-
hen, IBC Tank 1000l NEU und 250l
Mostfass aus PE-Kunststoff NEU,
0664/4526739.

NÖ/26K01286

Trapezprofile-Sandwichpaneel,
verschiedene Profile-Farben-Längen
auf Lager, Preise auf Anfrage
unter: office@dwg-metall.at,
www.dwg-metall.at, 07732/ 39007
ÖÖ/26K01020

Kössen/Tirol: CarPort, 9x8m mit
Abstellraum, H: 2m bis TT-Träger
(0,4x9 m), Selbstabbau - ab Sept.,
Tel. 0676/4935306.

Tirol/26K01285

Bastler sucht alte Mopeds +
Motorräder (Puch, KTM, Jawa, usw.),
auch defekt und Teile,
0664/1446073.

ÖÖ/26K01280

Ich suche ein gepflegtes Zimmer mit
Bad und Kochmöglichkeit zur lang-
fristigen Anmietung. Gerne mit einer
geringfügigen Tätigkeit.

Vbg./26K01274

Alteisen – Altautos Ankauf! Verwie-
gung und Lieferschein vor Ort mit
Bestpreis! Grünzweil GmbH,
St. Johann/Wbg., 0664/1620245,
07217/7194.

ÖÖ/26K01019

Stress bei der Ernte?

Übernahme Mäh-/Mulcharbeiten,
sämtl. landwirtschaftl. Dienstleistun-
gen, Sämaschine etc. auf Anfrage.
Christof Egger, 0680/4461486.

Tirol/26K01221

Sandwichpaneel, Trapezbleche,
www.hallenbleche.at, Zauner
Vorchorf, 0650/4523551,
07614/51416.

ÖÖ/26K00067

Suche alte Tankstelle, Shell, Mobil,
ARAL, usw., braucht nicht mehr funk-
tionieren, Anruf unter 0664/4844974
erbeten, Rufe zurück!

ÖÖ/26K01170

Suche alte Kuhglocken und Schellen.
Preis nach Vereinbarung. Bitte alles
anbieten. 0699/13113499

Tirol/26K01167



Fernwärmerohre Kunststoff aus
Österr. Einfach/doppelt, div.Größen,
hartschaumisoliert. Bestpreise!

www.scherrer-gmbh.at 06235/20644
ÖÖ/26K01048



LED-Stallbeleuchtung, ammoniak-
beständig: 5 Jahre Garantie; höchste
Stromeinsparung; zu Bestpreisen,
www.farm-led.at, 06235/20689-0

ÖÖ/26K01047



Trapezbleche, Blechdachziegel, Steh-
falz, Sandwichpaneel, Foliendächer,
Zubehör, Montage, www.blechtra-
pez.at, 0660/6083663.

NÖ/26K01038

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher,
Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse,
Sandentfernung, Desinfektion,
Wasseranalyse, Service, alles aus
einer Hand, www.pumpenklausi.at,
0664/3087178.

NÖ/26K00031

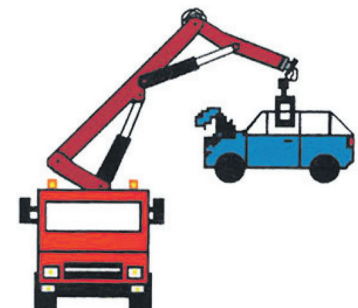
Abdeckplanen Versand, Gewebe-
planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m =
€ 37,-, 4 x 6 m = € 63,-, 6 x 8 m =
€ 137,-, LKW Planen mit Ösen z.
B.: 1,5 x 6 m = € 111,-, 4 x 6 m =
€ 264,-, 01/8693953,
www.planenshop.at

NÖ/26K01032

AKTION
Trapezprofile & Isolierpaneel
I- u. U-Träger > alles auf die
gewünschte Länge zugeschnitten.
Baustahlgitter, Flach- u. Winkel-
stahl, Form- u. Rundrohre, PVC-
Rohre, Laufschiene u. Zubehör ...
www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64

Hofer Inklusive
Lieferservice
Eisen- und Stahlwaren GmbH.

Alles für den Bau - von Hofer - genau



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch
LKW-Entsorgung! Barzahlung und
Abholung! 0664/5617850.

NÖ/26K01026

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und
gebraucht in allen Größen und
verschiedenen Abmessungen – statio-
när wie transportabel; Käsekessel,
Buttermaschinen, Pasteure, Käseti-
sche und -pressen, Sonderanfertigung-
en, www.helu.at bzw. 05337/8484.

Tirol/26K00984

VM Dieselmotor, 120 PS, zu verkauf-
fen, 0664/3120265.

Tirol/26K01207



Brennholzlagerung passend auf
Europalette 80cm Höhe EUR 96,00
oder 1m Höhe EUR 108,00 (inkl.
MwSt./Stk.) Längsseite zur Hälfte
klappbar, 0650/7824377 Zustellung
mit Aufpreis österreichweit.

ÖÖ/26K00654



BauernZeitung

Jetzt Kleinanzeige
selbst erstellen
www.bauernzeitung.at/
kleinanzeigen

Du schützt Deine
Familie, Deinen
Betrieb & Dein Vieh.



Die Ober-
österreichische
versichert.

Jetzt
Präventions-
broschüre mit
Sicherheitstipps
runterladen!

Brandverhütungsmaß- nahmen für landwirt- schaftliche Betriebe

- Auf **Sauberkeit und Wartung** achten – von Ma-
schinen, technischen und elektrischen Anlagen
- **Fahrzeuge sicher abstellen**
- **Sachgemäßer Umgang** mit Feuer, Brennstoffen
und Chemikalien
- **Brandstiftung vorbeugen** und **richtiges Verhalten**
am Feld
- **Installieren von Blitzschutzanlagen** und
baulichem Brandschutz
- **Feuerlöscher** und **Brandbekämpfungsmittel**
bereitstellen
- **Schulungen absolvieren** und **Notfallplan erstellen**
- **Richtige Lagerung** von **Erntegut, Stroh** und **Heu**



Alle Details auf www.versich.at/brandverhuetung, bei unseren Berater:innen oder unter +43 5 78 91-71710.

ober^österreichische
versich.at

Die angeführten Tipps zur Brandverhütung sind unverbindlich und dienen nur der Information. Sie ersetzen keine fachliche Beratung oder behördliche und gesetzliche Vorschriften. Für den Versicherungsschutz sind ausschließlich die jeweiligen Versicherungsbedingungen sowie die Polizze maßgeblich.

Der STEYR Expert S-Control 8 mit bis zu 140 PS

steyr-traktoren.com

WAHRE EXPERTEN
ERKENNT MAN
AM WERKZEUG

AB
0,49%
FIXZINS*
BIS ZU
7 Jahre
LAUFZEIT

Ob auf dem Grünland oder dem Acker, bei Straßenfahrten oder bei Hofarbeiten – der Expert CVT ist genau das Richtige für alle, die einen Kompakttraktor benötigen, aber nicht auf Leistung und maximalen Komfort verzichten möchten. Die Expert-Modelle, die sich bereits mit dem stufenlosen S-Control CVT-Getriebe bewährt haben, können nun alternativ mit dem Lastschalt-Doppelkupplungsgetriebe S-Control™ 8 ausgestattet werden.

» Der STEYR Expert CVT. Spitzenleistung in Bestform.

CNH | CAPITAL

STEYR
TRAKTOREN

* Finanzierungsangebot unterliegt den üblichen Genehmigungsverfahren von CNH Capital und ist bis auf Widerruf gültig bei allen teilnehmenden STEYR Händlern in Österreich. Die Zinsen können bei abweichenden Laufzeiten bzw. abhängig von Zahlungsintervallen variieren. Vorbehaltlich positiver Bonitätsprüfung, Fehler, Irrtum, Änderung und Widerruf vorbehalten.